

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Bestell-Nr.: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 38 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 M.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts: Anzeigen 20 M.-Pfg., Erst. Kleinanzeigen 10 M.-Pfg., auswärts: Kleinanzeigen 10 M.-Pfg. für die einseitige Anzeigenzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfach-Nr.: 1105.

Nr. 91.

Mittwoch, 18. April 1928.

76. Jahrgang.

Der Ausschuss für die Reichsreform.

Der am 4. Mai zusammentretende Ausschuss für die Verfassungsreform ist von der Länderkonferenz, einer Initiative des demokratischen Bürgermeisters von Hamburg, Petersen, folgend, beschlossen worden. Ursprünglich war von Seiten einiger Länder vorgeschlagen worden, den Reichsratsausschuss für Verfassungsfragen mit den zu erledigenden Aufgaben zu betrauen. Gegen diesen Gedanken machte sich aber im Verlaufe der Länderkonferenz berechtigter Widerspruch geltend, denn der Reichsratsausschuss für Verfassungsfragen hat während seines neunjährigen Bestehens nicht ein einziges Mal getagt. Er blieb lediglich Vorbild für die äußere Gestaltung des Ausschusses. Einige Länder versuchten sodann durchzudringen, daß die von der Reichsregierung zu benennenden Mitglieder im Einvernehmen mit den Ländern ernannt werden sollten, aber auch dies Verlangen drang nicht durch. Die Reichsregierung erklärte nur, daß sie sich mit den Länderregierungen wegen der Mitglieder „ins Benehmen“ setzen wolle, ohne daß den Ländern eine ausdrückliche Einverständniserklärung zugesprochen wurde. Bei den Kabinettsberatungen über die Bildung des Ausschusses wurde beschlossen, vier Reichsminister in den Ausschuss zu delegieren, und zwar zwei Minister von Amts wegen, nämlich den Finanzminister Brüning und den Verfassungsminister von Reudell. Die Minister Curtius und Schäkel vertreten in der Reichsregierung vorhandene Parteien. Bei einer neuen Reichsregierung werden alle Minister natürlich, falls sie ihr Amt abgeben, ersetzt werden. Ihr Mandat erlischt mit dem Tode des Endes ihrer Ministerkandidat. Die übrigen von der Reichsregierung ernannten Mitglieder sind, wie versichert wird, nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten ausgesucht, sondern nach ihrer Eignung für die zu leistende Arbeit. Staatssekretär Dr. Hammelntat als bayerischer Handelsminister die bayerischen Verhältnisse, ihm sind außerdem die Forderungen in der Industrie zu den Vereinheitlichungsbestrebungen geläufig. Staatssekretär Dr. Busch ist als Kenner der preussischen Verwaltung berufen worden. Er ist außerdem Vorsitzender eines der beiden Ausschüsse, die vom Bund zur Erneuerung des Reiches eingerichtet worden sind. Der Zentrumsabgeordnete Brüning gilt als guter Kenner des Reich-Länder-Problems. Von ihm stammen auch die Richtlinien des Zentrums zur Verfassungsreform. Der Münchener Staatsrechtslehrer Rawlsky ist als Erbkann in den Ausschuss berufen worden. Er gilt als ein guter Kenner österreichischer Verhältnisse. Der Reichs-Parlamentarier Saemisch zählt nicht zu den von der Reichsregierung ernannten Mitgliedern. Er wird vielmehr, einem eigenen Wunsch folgend, bei dem Ausschuss das Amt eines Generalberichterstatters und eines Generalsachverständigen zu führen haben. Die Hinzuziehung weiterer Sachverständiger bleibt vorbehalten.

Die Tagung des Ausschusses soll grundsätzlich unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattfinden. Da bis zum 4. Mai aber Reichskanzler Marx von seinem Urlaub nicht zurückgekehrt sein wird, so wird die diesmalige Tagung von seinem Vertreter, dem Vizekanzler Herzog, geleitet werden, der als solcher dem Ausschuss nicht angehört, sondern nur als Vertreter des Reichs-kanzlers antizipiert wird. Die Reichsregierung wird dem Ausschuss ein Arbeitsprogramm vorlegen, das im einzelnen in einer der nächsten Kabinettsitzungen noch formuliert wird, das sich im ganzen aber an die Richtlinien hält, die von der Länderkonferenz im Januar aufgestellt wurden. Die Konferenz wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Der Ausschuss wird seine Geschäftsordnung selbst zu bestimmen haben. Es ist aber anzunehmen, daß er für seine Arbeiten eine Reihe von Unterausschüssen bilden wird und daß für die einzelnen Probleme vom Ausschuss Referenten bestimmt werden.

Nach der materiellen Seite wird sowohl das Gesamtproblem behandelt werden als auch einzelne Fragen der Verwaltungsreform. Die Beratungen werden davon ausgehen, daß jede Teillösung bedenklich ist, und daß eine Lösung des Gesamtproblems gesucht werden muß. Insbesondere wird erklärt, daß Dotationen für leistungsschwache Länder nicht mehr in Frage kommen. Bezüglich der Einzelfragen wird beraten werden über die zweckentsprechende Zusammenlegung von bisher nebeneinanderbestehenden Behörden. Weiter wird eine zweckmäßige Abgrenzung der Bezirke der Lokal- und Mittelbehörden erörtert werden und schließlich dürften auch die Verwaltungsreformpläne der einzelnen Länder, sowie die Vorschläge des Reichs-Parlamentarier einer Erörterung unterzogen werden.

Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung selbst einen Bericht erstatten wird über die Maßnahmen, die sie in der Zwischenzeit zum Zwecke der Verwaltungsreform unternommen hat. Wie verlautet, ist im ab-

v. Reudell gegen Rotfront.

Die Haltung Preußens.

us. Berlin, 18. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Als gestern nachmittag ein Berliner Blatt die Nachricht verbreitete, der Reichsinnenminister von Reudell beabsichtige, sich an die Länderregierungen zu wenden, um ein

Verbot des kommunistischen Rotfrontkämpferbundes

zu erreichen, schien diese Darstellung zunächst nicht sehr glaubwürdig. Wenn man freilich gleichzeitig in dem Berliner „Total-Anzeiger“ einen Artikel über die Taten dieses Bundes las, so gewann die Meldung schon erheblich an Wahrscheinlichkeit, waren doch diese Ausführungen offenbar darauf berechnet, Stimmung für das Vorgehen Reudells zu machen. Inzwischen liegt nun die amtliche Bestätigung dafür vor, daß von Reudell an die Länderregierungen das Ersuchen gerichtet hat, den kommunistischen Roten Frontkämpferbund zu verbieten. Es ist nicht ohne Reiz, daß der deutsch-nationale Innenminister sich dabei auf das Republikanengesetz berufen muß, wie denn ja Herr von Reudell als Angehöriger jener Partei, die erst unlängst wieder durch ihren Vorsitzenden, Graf Westarp, erklären ließ, daß sie das gegenwärtige Regime ablehnt, in der Rolle des Schützers der Republik immerhin ein seltsames Bild abgibt.

Die Länder sind nun nicht ohne weiteres gehalten, dem Reudell'schen Ersuchen nachzukommen. Sie haben vielmehr bei der Behandlung dieses Ersuchens, das der Innenminister wohl im Interesse eines ungehinderten Wahlkampfes und Wahlverlaufes gestellt haben dürfte, zwei Möglichkeiten: Sie können entweder dem Ersuchen entsprechen, oder aber sie können innerhalb zwei Tagen ihren

Widerspruch beim Staatsgerichtshof

anmelden. Diesen letzteren Weg hat Preußen beschritten, das gestern bereits einen entsprechenden Einspruch an den Staatsgerichtshof abgelehnt hat. Die preussische Regierung weist dabei darauf hin, daß erst kürzlich das Verbot der national-sozialistischen Arbeiterpartei in Berlin aufgehoben worden ist, um dieser Partei die Freiheit im Wahlkampf wiederzugeben, und daß Preußens Wünsche dahingehen, daß die Freiheit des Wahlkampfes auf sämtliche Parteien ausge-

dehnt werde. Entspricht der Staatsgerichtshof nicht dem preussischen Einspruch, so würde die Preussische Regierung wider ihren Willen den Roten Frontkämpferbund verbieten müssen.

Die Presse der Rechten zeigt sich natürlich begeistert über das Vorgehen Reudells und benutzt den preussischen Einspruch, um erneut gegen die preussische Regierung schweres Geschütz aufzufahren. Dabei werden in offenbar vom Innenminister beeinflussten Kommentaren Schandtaten und Ausschreitungen des Roten Frontkämpferbundes aufgezählt. Niemand wird diese Vorkommnisse verteidigen wollen, aber man vermischt doch in der Rechtspresse in diesem Zusammenhang Mitteilungen über

Ausschreitungen der rechtsgerichteten Organisationen.

Unseres Wissens war es ja nicht ein Rotfrontkämpfer, der im letzten Wahlkampf einen Reichsbannermann erschoss, wie es ja auch keine Rotfrontkämpfer waren, die in Ahrensdorf Reichsbannerleute überfielen. Wenn man Statistiken aufstellen wollte, würden die Rechtsorganisationen, für die Herr von Reudell so viel übrig hat, nicht wesentlich anders abschneiden, als die Roten Frontkämpfer. Ob daher diese einseitige Stellungnahme des Innenministers zweckmäßig ist und ob sie die Sache fördert, der sie dienen will, ist zum mindesten zweifelhaft. Das Kabinett hat sich auch offiziell mit dem Reudell'schen Vorstoß nicht beschäftigt, doch wird versichert, daß der Reichskanzler, der nach der Verfassung die Richtlinien der Politik bestimmt, der Aktion seines Innenministers zugestimmt hat, und daß auch die übrigen in Berlin anwesenden Reichsminister rechtzeitig unterrichtet worden seien. In wie weit das zutrifft, muß abgewartet werden. Auf jeden Fall wird durch das Verbot des Roten Frontkämpferbundes

den Kommunisten die Wahlpropaganda wesentlich erleichtert.

Wohl nicht ganz mit Unrecht meint der „Vorwärts“, es handele sich bei der Reudell'schen Aktion um ein Wahlmanöver, durch das der deutsch-nationale Innenminister sich als Retter aus kommunistischer Gefahr hinstellen und zugleich der preussischen Regierung Ungelegenheiten schaffen möchte.

Die amerikanischen Verhandlungen über Schieds- und Vergleichsverträge.

Washington, 17. April. Staatssekretär Kellogg überlieferte dem estnischen Generalkonsul in New York die Entwürfe eines Schiedsvertrages und eines Vergleichsvertrages. Insgesamt schwaben nunmehr Verhandlungen über Schiedsverträge mit Großbritannien, Japan, Italien, Norwegen, Spanien, Deutschland, Portugal, Dänemark, Österreich, Ungarn, Belgien, der Tschechoslowakei, Polen, Holland, der Schweiz, Litauen, Lettland, Finnland und Estland. Über Vergleichsverträge werden Verhandlungen geführt mit den genannten Staaten außer mit England, Italien, Norwegen, Spanien, Portugal, Dänemark, Holland und der Schweiz, die Brönn-Verträge haben.

Paul-Boncour und der Völkerbund.

Paris, 18. April. Nach dem „Quotidien“ erklärte der sozialistische Abgeordnete Paul-Boncour in seinem Wahlmanifest auf seine Tätigkeit als Delegierter Frankreichs beim Völkerbund anspielend, das Werk von Genf sei in Gefahr. Große reaktionäre und konservative Mächte brächten nach Genf nicht den internationalen Geist mit, der nötig sei für eine internationale Organisation der Sicherheit und der Abrüstung. Die französischen Wahlen müßten ein Vorbild sein. Zugleich mit den Wahlen in Deutschland und in Frankreich müsse ein Rußland-Bündnis innerhalb der Großmächte dem Völkerbund den Plan wiedergeben, den er nach den französischen Wahlen vom 11. Mai 1924 gefaßt habe.

Eine Kabinettsitzung über den Antiriesengas.

Berlin, 17. April. In politischer Kressen verlautet, daß die Schriftstücke über die Frage des Antiriesengases, die der amerikanische Botschafter Shuman in der vorigen Woche der Reichsregierung überreicht hat, inzwischen vom auswärtigen Amt eingehend geprüft worden sind. Die Untersuchungen sind nunmehr so weit abgeschlossen, daß sich bereits in den nächsten Tagen eine Kabinettsitzung mit der Angelegenheit befassen wird.

Montague Norman wiedergewählt.

London, 17. April. Der bisherige Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, ist für das kommende Jahr wiedergewählt worden.

Die deutschen Schadenersatzforderungen an Amerika.

Washington, 17. April. Der Oberste Gerichtshof wies auf Antrag der deutschen Eigentümer von in der Kriegszeit beschlagnahmten Eigentums sieben Schadenersatzklagen für deutsche Schiffe ab. Der bedeutendste Fall war derjenige der „Atlas-Line-Steaming-Company“, Zweiggesellschaft der Dapag, wegen der Beschlagnahme von fünf Schiffen seitens der Regierung. Die Schiffe, deren Wert auf über 2 Millionen Dollar geschätzt wird, waren kurz vor Kriegsausbruch an die Atlas-Company übertragen worden.

Nach Annahme des Freigabegesetzes müssen sämtliche anhängig gemachten Klagen zurückgenommen werden, bevor sie dem Schiedsrichter, der nach dem Freigabegesetz die Ansprüche entscheiden soll, vorgelegt werden. Es handelt sich also nicht um eine Zurückweisung, sondern um eine Zurückziehung der Klagen.

Das Wahlprogramm der amerikanischen Sozialisten.

New York, 17. April. Der Nationalkonvent der Sozialistischen Partei, der gestern Norman Thomas (New York) zum sozialistischen Präsidentschaftskandidaten ernannte, hat heute ein Wahlprogramm angenommen, worin gefordert wird: Streichung der Kriegsschulden, Abschluß von Verträgen zur Verminderung des Krieges, Anerkennung Sowjetrusslands durch die Vereinigten Staaten und Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Nicaragua. Andere Programmpunkte behandeln die Verstaatlichung der Eisenbahn, die Erhaltung der nationalen Hilfsquellen, Unterstützung für die Landwirtschaft und das Arbeitslosenproblem.

Der Rosenfelder Mordmord-Prozess.

Stettin, 17. April. (Eig. Drahtbericht.) Am zweiten Verhandlungstage des Rosenfelder Mordmord-Prozesses wurde der letzte Angeklagte, der ehemalige Feldwebel Otto, vernommen, dem die Anklage hauptsächlich die schweren Missetaten des Schmidt, die neben den Schüssen zu seiner Tötung führten, vorwirft. Otto gab zu, daß er den Schmidt zunächst bei seiner Festnahme mit einem Gummiknüppel geschlagen habe. Der Angeklagte schloß dann die Wagenfahrt mit Schmidt und später den Gang in den Wald zur Nordseite. Er hat sich während dieser ganzen Zeit nichts gedacht. Man sei vom Wege abgelenkt und er habe sich von den übrigen entfernt. Plötzlich habe er dann Schüsse gehört, sei sofort zurückgeworfen und habe eine Person auf dem Boden liegen gesehen. Man rief ihm zu: „Schließen Sie“ und er schloß nun einige Male auf die am Boden liegende Person, die er später als Schmidt erkannte. Der Angeklagte widersteht aber seine in der Voruntersuchung gemachte Aussage, nach der ihm Leutnant Heines schon während des Weges durch den Wald den Auftrag gegeben habe, den Schmidt zu erschließen.

Der Zeuge Kriminalassistent Besäke, der den Angeklagten Bock verhaftet und nach Stettin übergeführt hatte, sagte aus, daß dieser ihm einiges auf der Fahrt mitgeteilt habe. Eines Tages, so hätte Bock geäußert, sei er in ein Zimmer gerufen worden, in dem sich die letzten Angeklagten, Administrateur Bergfeld und Leutnant Heines, befanden. Dort habe man ihn gefragt, ob er mit der Erschießung des Schmidt einverstanden sei. Er hätte darauf nicht viel sagen können, sonst hätte er sein Leben aufs Spiel gesetzt. Neben dem Wagen, der den Schmidt in den Wald brachte, wo er später ermordet wurde, sei er hergegangen. Im Walde habe er dann mit dem Graben eines Loches begonnen.

Der Zeuge Wachtmeister Epstein erklärte, daß der Angeklagte Fräbel bei dem Transport von Bremen nach Stettin freiwillig die schweren Missetaten des ermordeten Schmidt durch Otto und ihn selbst eingestanden habe. Fräbel erklärte heute, daß seine damaligen Angaben nur Einzelheiten waren. Da ein Verleumdung die Art der Fragestellung an den Zeugen durch Amtsgerichtsrat Niejahr beanstandete, beschloß das Gericht die Verlesung des Protokolls über die Vernehmung des Angeklagten Fräbel, nach deren Beendigung die Verhandlungen auf Mittwoch 10. Uhr vertagt wurden.

Das Urteil im Reichswehrbeleidigungsprozeß.

Berlin, 17. April. In dem sogenannten Weltbühnenprozeß wegen Beleidigung der Reichswehroffiziere wurde heute das Urteil gefällt. Die Berufung der Angeklagten wurde verworfen, jedoch mit der Abänderung, daß die vom Schöffengericht verhängte Gefängnisstrafe von zwei bzw. einem Monat umgewandelt wird für den Angeklagten Berthold Jacob-Salomon in 1000 Mark, für den Angeklagten v. Oßietki in 600 Mark Geldstrafe. Das Gericht ist im Gegensatz zu der Behauptung der Angeklagten zu der Auffassung gelangt, daß in dem Artikel den Reichswehroffizieren der Vorwurf einer strafbaren Teilnahme an dem Mordmord gemacht worden ist.

Vertreter des internationalen Autorenkongresses beim Reichspräsidenten.

Berlin, 17. April. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Präsidenten, die Vizepräsidenten und den Generalsekretär des Kongresses des internationalen Verbandes der Schriftsteller und Tonsetzer-Genossenschaften. Im Namen der Erschienenen begrüßte Senator Morello den Reichspräsidenten und sprach den Dank für den Empfang aus. Der Reichspräsident dankte den Herren für ihren Besuch. Er drückte ihnen seine besten Wünsche für die Arbeiten des Kongresses aus, von denen er hoffe, daß sie zu einer Annäherung der Völker insbesondere ihrer geistigen Schichten und zur zweckdienlichen Fortentwicklung des internationalen Urheberrechtes beitragen müßten.

Disziplinarverfahren gegen Professor v. Möller.

Berlin, 18. April. Wie verlautet, ist das Disziplinarverfahren gegen den Berliner Staatsrechtslehrer, Professor Dr. v. Möller eröffnet worden. Dr. v. Möller hatte in seinem Kolleg Äußerungen getan, die die republikanische Staatsform verächtlich machten.

Protestkundgebung gegen die dienstliche Überlastung der Polizeibeamten.

Berlin, 17. April. Der Gau Groß-Berlin des Verbandes preussischer Polizeibeamten protestierte heute abend in einer Versammlung im Saalbau Friedrichshagen gegen die dienstliche Überlastung der Berliner Polizeibeamten. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden die Forderungen der Polizeibeamten zusammengefaßt.

Abreise einer litauischen Delegation nach Berlin.

Kowno, 17. April. Eine litauische Delegation, bestehend aus dem litauischen Gesandten in Berlin Sidaitis als Vorsitzenden und Saunius, Moraitis, Doblevicius und Jahn als Mitglieder ist zu den deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen heute nach Berlin abgefahren.

Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

Berlin, 17. April. Bei den für Freitag anberaumten Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über den Ruhrschiedsspruch handelt es sich zunächst um eine Fühlungnahme, nicht um Nachverhandlungen im technischen Sinne, wie sie vor jeder Verbindlichkeitsklärung eingelegt werden.

Legationssekretär Schliep bei den gefangenen deutschen Ingenieuren.

Moskau, 17. April. Im Auftrag des deutschen Botschafters besuchte heute Legationssekretär Schliep erneut die jetzt im Moskauer Butiri-Gefängnis untergebrachten deutschen Ingenieure. Schliep hatte von der Unterbringung und Behandlung der Gefangenen im allgemeinen einen günstigen Eindruck. Nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten wird der Botschafter persönlich die verhafteten Reichsdeutschen besuchen.

Ein russischer Monarchist zum Tode verurteilt.

Moskau, 17. April. Das Gericht in Moskau verurteilte den gleichwidrig nach der Sowjetunion gekommenen Monarchisten Michailow wegen Spionage und gegenrevolutionärer Tätigkeit zum Tode. Seine beiden Gefährten wurden zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Die „Bremen“-Flieger noch auf Greenly Island.

Unrichtige Meldungen.

Im Laufe des Dienstagabend waren mehrere Nachrichten aus New York eingelaufen, die besagten, daß der Flieger Schiller nunmehr auch Köhl und Hünefeld von Greenly Island geholt habe. Am Mittwoch wurde die Nachricht, wie nicht anders zu erwarten, demontiert. Schiller befindet sich nach den letzten Meldungen mit Major Himmurice an Bord auf dem Flug nach der Murray-Bai. Der Flug Himmurices ist verschiedentlich mißdeutet worden. Zumindestens fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, daß zwischen den Fliegern irgendwelche Meinungsverschiedenheiten, z. B. in der Frage des Weiterfluges nach New York, entstanden sein könnten. Für wahrscheinlicher und begründeter ist die Annahme, daß sich Himmurice um die erforderlichen Ersatzteile bemüht.

Nach fortwährend lauten aus New York und den kanadischen Städten zahllose Meldungen über den Verlauf des Fluges, die Absichten der Flieger, die Beschädigungen des Flugzeuges usw. ein. Alle diese Nachrichten lassen sich im Augenblick nicht nachprüfen. Auch über den Verlauf des Fluges von Island nach dem amerikanischen Kontinent wird man erst Aufschluß erfahren, wenn die Flieger selbst Gelegenheit haben, sich zu äußern.

Zurückberufung des Eisbrechers „Montcalm“.

New York, 17. April. (7½ Uhr abends amerikanischer Zeit.) „Canadian Press“ meldet aus Sydney in Neuschottland: Der Eisbrecher „Montcalm“, der nach den letzten Meldungen nur noch wenige Meilen von Greenly Island entfernt war, jedoch infolge der dichten Eissfelder nur langsam vorwärts kam, ist zurückberufen worden.

Telegramm der „Bremen“-Flieger an Coolidge

Washington, 17. April. Präsident Coolidge erhielt von den „Bremen“-Fliegern auf seine Begrüßungsbezüge ein Antworttelegramm, in dem die Flieger der Hoffnung Ausdruck geben, bald die „große Republik“ zu erreichen, um persönlich für das große Interesse, das ihnen entgegengebracht wurde, danken zu können.

Die Pläne für den New Yorker Empfang.

New York, 17. April. Hier werden die Pläne für den feierlichen Empfang der „Bremen“-Besatzung bekannt, die schon in allen Teilen bis auf alle Einzelheiten ausgearbeitet sind. Wie beim Empfang Lindberghs werden auch diesmal alle Schiffe im Hafen zur Begrüßung ihre Streichen ertönen lassen. Ein Flugzeuggeschwader wird über der Stadt kreuzen. Auf dem Platz vor dem Stadthaus wird Bürgermeister Walker und andere hervorragende Persönlichkeiten der New Yorks die Besatzung der „Bremen“ mit einer Ansprache unter freiem Himmel willkommen heißen. Vierzig Radiostationen werden diese Feier über die ganze Welt verbreiten. An die Ansprachen schließt sich der feierliche Marsch die 5. Avenue hinauf. Am Madison Square wird halt gemacht werden, um einen Kranz am Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges niederzulegen. Die American Telephone and Telegraph Company stellt den Gästen für den Tag des Eintreffens ihre drahtlose telefonische Verbindung mit Europa zur Verfügung, damit sie ihre Angehörigen in Europa anrufen können.

Wie die „Bremen“ landete.

London, 18. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem drahtlosen Telegramm aus Point d'Amour haben Major Himmurice und Baron v. Hünefeld bei der Landung auf Greenly Island leichtere Verletzungen davongetragen. Während das Gesicht Himmurices Schnittwunden aufwies, sei die Hand v. Hünefelds verletzt worden. Nach Mitteilungen des Barons v. Hünefeld erhob sich am Donnerstagabend ein außerordentlich heftiger Sturm, der das Flugzeug dicht auf das Wasser herabdrückte, so daß die Flieger große Mühe hatten, den hohen Wellen auszuweichen. Kurz vor der Landung war die Lage derart, daß der Brennstoff fast ausgegangen war, was die Fortsetzung des Fluges unmöglich machte.

New York, 17. April. In der Zeitung „Times Globe and Telegram“, die in St. Johns (Neubraunschweig) erscheint, veröffentlicht Frä. Bertha Ferris von der

Greenellmission einen Bericht über die Ankunft der „Bremen“ auf Greenly Island. Der Bericht lautet in seiner lateinischen Kürze in Telegrammstil: „Bremen“ 38 Stunden von Dublin bis Greenly Island. Nebel meiste Straße. Flieger ankommen Freitagmittag. Stielen Leuchtturm für festgefrorenen Dampfer. Stielen Orientierung verloren. Beschädigten bei Landung in Nebel Nasse und Woller. Hünefeld fror und war erschöpft. War bereit, seine Gefährten zu erschließen, falls Schlimmstes eintrat. Er eilte nach Landung sofort nach Leuchthaus und erhielt dort trockene Fußbekleidung. Flieger hatten erste Mahlzeit, bestehend aus Biskuit und Milch, litten sehr unter Kälte und sind begierig, nach New York zu gelangen. Köhl wartete über Unbeseidenheit seiner Gefährten und war dankbar, Fahrt glücklich vollbracht zu haben. Erste Worte aller drei Flieger bei Ankunft waren: „Gottseidank“. Köhl feierte 15. April seinen 40. Geburtstag bei Leuchtturmwärter.

Eine französische Phantasie über Köhl.

Sambura, 18. April. Das „Petit Journal“ liest seinen Lesern ein ziemlich handfestes Märchen auf, indem es erzählt, daß Köhl seinerzeit in Gefangenschaft einem als deutscher Fliegeroffizier verkleideten Elstler für die französische Heeresleitung wichtige Andeutungen über die geplante deutsche Junioffensive 1918 gemacht haben soll. Dem „Samburger Fremdenblatt“ teilt Köhl's früherer Kriegskamerad und Geschwaderkommandeur, Major Traine, hierzu folgendes mit:

Zu der Behauptung des „Petit Journal's“ Hauptmann Köhl habe in der Gefangenschaft einem als deutscher Fliegeroffizier verkleideten Elstler Andeutungen über die damals bevorstehende Junioffensive 1918 gemacht, erkläre ich, daß von den Franzosen Ähnliches über jeden deutschen Fliegeroffizier immer und immer wieder vollkommen grundlos behauptet wird. Auch mir persönlich ist das widerfahren. Köhl ist am 18. Mai abgesehen worden und hat damals ebenso wenig wie sein Geschwaderkommandeur etwas von der Junioffensive gewußt, so daß er schon aus diesem Grunde keine Andeutung hätte machen können. Außerdem ist aber Köhl nach meiner Überzeugung der allerbeste von einer Million deutscher Kriegsgefangener, der sich von den Franzosen irgendwelche Angaben hätte entlocken lassen, weder durch Gewalt noch durch List.

Die „Italia“ in Stolp.

Stolp, 17. April. Wie General Nobile heute Pressevertretern gegenüber erklärte, will er es vermeiden, Probeflüge von Seddin aus zu unternehmen, um das Luftschiff zu schonen. Die Fahrt von Mailand nach Stolp habe gezeigt, daß das Luftschiff zum Polarflug geeignet sei. Die Beschädigungen des Luftschiffes können schon nach drei Tagen behoben sein; wäre das Material dazu zur Stelle, würde nur ein Tag nötig sein. Ein Motor sei zwar eine zeitlang auf dem Fluge nach Stolp nicht arbeitsfähig gewesen, weil das Wasser des Motors gefroren war, für den Nordpolfahrt werde dem Wasser Glycerin beigemischt werden, um das Einfrieren zu verhindern. „Acht bis zehn Tage werde es dauern, bis das Luftschiff flarther sei. Um diese Zeit werde auch der Dampfer auf Spitzbergen eingetroffen sein. Ob dann schon der Start angetreten werde, sei noch unbestimmt.“

Nobile über die Zerstörung der Luftschiffhallen.

Stolp, 17. April. Zu der Behauptung einer Berliner Mittagszeitung, monach General Nobile, der Chef der interalliierten Militärkommission gewesen sein soll, erklärte der General einem Vertreter der Zeitung für Unpommern, er habe niemals etwas mit der Kontrollkommission zu tun gehabt, und sagte weiter wörtlich: „Als Techniker und Navigator habe ich es bedauert und bedauere es, daß Hallen zerstört worden sind. Ich wünsche, daß bald größere Hallen gebaut werden.“

8½ Milliarden Steuereingänge.

Die Schätzungen übertroffen.

as. Berlin, 18. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Mit den Jochen vom Reichsfinanzministerium bekannt gegebenen Einnahmestimates für den Monat März läßt sich nunmehr das gesamte Haushaltsjahr 1927/28 überblicken. Es zeigt sich, daß wir brav, wie sich das für gute Staatsbürger gehört, Steuern gezahlt haben. Eingehende insgesamt nicht weniger als 8,49 Milliarden an Steuern, Zöllen und Abgaben ein. Der Finanzminister kann mit diesem Ergebnis durchaus zufrieden sein, seine Schätzungen sind übertroffen worden, und zwar das ursprüngliche Etats-Soll um nicht weniger als 740 Millionen, da man aber später schon die Ziffern erhöht hatte, so ergibt sich, daß das endgültige Soll um 29,9 Millionen überschritten worden ist. Allerdings gehören diese beinahe 30 Millionen nicht dem Reiche, da von den Mehreingängen nach den Bestimmungen des Finanzausgleichs 15,5 Millionen an die Länder überwiesen werden müssen, so daß dem Reiche nur 14,4 Millionen verbleiben. In der Hauptsache rühren die Mehreinnahmen aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben her, die 32,3 Millionen Mark mehr erbrachten als im Voranschlag vorgesehen war. Kennenswerte Mehreinnahmen ergeben sich vor allem bei der Einkommensteuer mit 9,3 Millionen, bei der Körperschaftsteuer mit 2,2, bei der Tabaksteuer, worauf die Raucher stolz sein können, mit 13,9 Millionen und beim Spiritusmonopol mit 19 Millionen. Hinter dem Voranschlag blieben zurück die Vermögenssteuer mit etwas über 10 Millionen, die Umsatzsteuer mit 12,4 Millionen, die Börsenumsatzsteuer mit 7,3 Millionen, die Rennwettsteuer mit 6,4 Millionen und die Lotteriesteuer mit 4,3 Millionen. Alles in allem ergibt sich ein recht günstiges Bild, bei fast allen Steuerarten ist gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung des Aufkommens festzustellen, insgesamt ergibt sich eine Steigerung der Steuerlast um 1,32 Milliarden gegenüber dem Vorjahr. Da aber bekanntlich im Laufe des Haushaltsjahres verschiedene Neuforderungen bewilligt wurden, so sind die Mehreinnahmen, wie schon betont wurde, bis auf nahezu 30 Millionen bereits durch etatmäßige genehmigte Ausgaben aufgebraucht.

Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Berlin, 17. April. Auf dem Festmahl, das der Deutsche Industrie- und Handelstag heute abend veranstaltete und an dem u. a. der Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der Reichswirtschaftsminister Groener und der Reichsinnenminister v. Kündell teilnahmen, hielt der Präsident Franz von Wendelssohn die Begrüßungsansprache, in der er, nachdem er die Mitglieder und Gäste willkommen geheißen hatte, u. a. ausführte: Besonders freuen wir uns, vor dem Aufbruch zum Wahlkampf die Herren verschiedener Parteien friedlich und freundschaftlich um unseren Tisch vereinigt zu sehen. Vieles ist erreicht in der Bewahrung der wesentlichen Kraft der deutschen Wirtschaft, aber Entscheidendes liegt noch vor uns: die Wiederaufbebung der notwendigen Kapitalkraft unserer Wirtschaft und die Erschließung fremder Märkte für unsere Arbeit; denn nur so kann diejenige Sicherung unserer Volkswirtschaft erreicht werden, die wir brauchen, so auch nur diejenige Gestaltung der Arbeitsbedingungen, die wir alle als Volksgenossen und Mitbürger des Reiches wie als Wirtschaftler wünschen und wünschen müssen, die aber nicht ohne die harten Voraussetzungen eigener fortwährender wie aufgeweicherter Kraftleistung möglich ist. Golden Korn und Ernte liegen möge, wörtlich genommen, außer unserer Volkswirtschaft, der unser Wunsch und unsere Hilfe gelten soll, auch der Gesamtheit der deutschen Volkswirtschaft, dem gesamten deutschen Volk und Vaterlande reifen.

Nach der Rede des Präsidenten v. Wendelssohn sprach der Reichswirtschaftsminister Dr. Groener im Namen der Reichsregierung und aller übrigen Gäste Worte des Dankes für den vom Deutschen Industrie- und Handelstag veranstalteten Abend des Zusammenseins. Er führte u. a. aus: „Wir sind hierher gekommen, um im Kreise der Führer von Handel und Industrie, der Banken und anderer Gewerbe mit Ihnen nicht etwa ein Fest zu feiern, sondern regen Gedankenaustausch zu pflegen. Wir wollen von Ihnen hören und lernen und einen Überblick gewinnen sowie Lehren ziehen für unser amtliches Handeln. Wir alle sind bestrebt, hier das zu erreichen, was in offiziellen Tagungen oft nicht möglich ist: persönliche Verständigung von Mensch zu Mensch. Viele Erfahrungen sprechen dafür, daß die wichtigsten Entscheidungen nicht in großem Kreise fallen, sondern im Verkehr Weniger.“

Sechs Jahre nach Rapallo.

Am 16. April 1922 ist der Vertrag von Rapallo geschlossen worden, der nach deutscher wie nach russischer Auffassung den Ausgangspunkt für weitere Vereinbarungen auf rechtlichem und wirtschaftlichem Gebiete darstellte. Man erinnert sich des ungeheuren Aufsehens, das inmitten der Verhandlungen der Konferenz von Genua die plötzliche Anknüpfung deutsch-russischer Sonderverhandlungen durch Rathenau und Kalamost hervorrief, die beide durch das Verhalten der französischen und englischen Delegierten zu der Einsicht geführt worden waren, daß eine direkte Verständigung zwischen Deutschland und Rußland nötig sei, um einer gefährlichen Eskalation der Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern und einer Belastung ihrer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse vorzubeugen, die aus den Plänen Lloyd Georges drohte. Gerade in diesen Tagen ist ein Buch des Freiherrn von Rheinbaben erschienen („Von Versailles zur Freiheit“), das anschauliche und lebhaft berichtete Augenzeugen jener kritischen und bedeutungsvollen Stunden enthält, an die man in Deutschland politisch und wirtschaftlich so große Hoffnungen knüpfte.

Der nächste Schritt war dann das Vertragswerk vom 12. Oktober 1925, in dem eine Reihe deutsch-russischer Verträge zusammengefaßt sind, und das den in Rapallo geplanten Ausbau der rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen bis zu einem gewissen Abschluß führen sollte, so daß für die Aufnahme geordneter diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen der sichere Rahmen geschaffen war. Schon damals hat man sich allerdings auf deutscher Seite der Einsicht nicht verschlossen, daß die Verschiedenheit der beiden Wirtschaftssysteme die Verständigung über die Regelung des Wirtschaftsverkehrs wesentlich erschweren müsse, man hat aber geglaubt, durch die getroffenen Vereinbarungen und im Vertrauen auf den beiderseitigen guten Willen über diese Schwierigkeiten hinwegkommen zu können. Bei aller vorläufigen Zurückhaltung war in der deutschen Wirtschaft doch der Wunsch sehr stark, sich den russischen Markt zu erschließen, und die Reichsregierung hat alles in ihrer Macht stehende getan, Sicherungen rechtlicher und auch materieller Art zu schaffen, die die Wege ebneten und die deutschen Lieferungen vor Schäden bewahren sollten. Nachdem so die grundsätzlichen und theoretischen Vorbereitungen getroffen waren, hat der Wirtschaftsverkehr zuerst vorsichtig, dann lebhafter eingesetzt, und der russische Markt hat eine große Aufnahmefähigkeit gezeigt, allerdings auch ganz besonders gezielte Bedürfnisse und Ansprüche, denen sich die deutsche Industrie in sehr weitgehendem Maße durch besondere Einrichtungen anpassen mußte. Trotz aller Bereitschaft dazu auf deutscher Seite ist aber die richtige Freude und Zurechtfindung nie aufgefunden, das Gefühl der Unsicherheit war immer noch, und es wurde je länger je mehr bekräftigt und bestätigt durch die praktischen Erfahrungen. Die Lieferungen wurden sehr kritisch geprüft, sie wurden entgegengenommen, aber mit den Zahlungen hantierte es schon sehr bald hier und da, und im weiteren Verlaufe setzte sich, daß es mit der Erfüllung der Aufträge allein nicht getan war, daß man sich von deutscher Seite auch um die Kurbarmachung der Lieferungen, um die Aufstellung und Inbetriebnahme von Maschinen usw. kümmern mußte, wenn man nicht vergebliche Arbeit leisten wollte. An sich hätte — immer wieder beiderseitigen guten Willens vorausgesetzt — diese Verstärkung der direkten Beziehungen durchaus günstig wirken können. Sie hat aber gerade die gegenteilige Entwicklung genommen, die sich, in einem leisen und zähen Kampf, dann bis zu den Zuständen und Ereignissen gesteigert hat, wie wir sie jüngst im Donessgebiet erlebt haben, und in denen wir ein Symptom der russischen Einstellung gegenüber der deutschen Wirtschaft sehen müssen.

Diese zuerst unfreundliche, dann offen feindselige Haltung ist keineswegs eine rein gefühlsmäßige Sache. Sie wird planmäßig entwickelt von den Leitern der Sowjetpolitik, die dazu verschiedene Gründe haben, Gründe, die zum Teil in der Erkenntnis der Unzulänglichkeit untergeordneter aber auch verantwortlicher Organe ihrer Verwaltung liegen, aber auch Gründe, von größerer außenpolitischer Tragweite. Man gewinnt den Eindruck, daß die Sowjetregierung erkannt hat, von Deutschland könne sie die materielle Unterstützung, deren sie bedarf, doch nicht erhalten, daß sie weiter der Ansicht ist, ihre bisherigen engen Beziehungen zu Deutschland beeinträchtigten ihr Verhältnis zu anderen Ländern, von denen sie bei günstigeren Beziehungen auf umfangreiche materielle Hilfe rechnen dürfte, und daß sie fast überlegend aus diesen Erwägungen die Konsequenzen zieht und Deutschland nicht nur die falsche Schulter, sondern ein unverhüllt unfreundliches Gesicht zeigt.

Aus Kunst und Leben.

* **Staatstheater.** (Kleines Haus.) In Molnars „Spiel im Schloß“ gastierte gestern Dr. Maurus Vierz von den Vereinigten Stadttheatern in Barmen-Elberfeld als „Adam“ für das Fach des aussehenden Wolfgang Langhoff. Aus der Rolle, die der Gast spielte, ließ sich keine Verwendung im Gesellschaftsstück feststellen. Sympathischer, junger Mann mit offenen, einnehmenden Gesichtszügen; gute Figur, gute Haltung; in der Bewegung, in seinem ganzen Verhalten ungezwungen und natürlich. Im Auftreten von erfreulicher Sicherheit und, wie es scheint, einem Juwel an theatralischer Unterstreichung abhold. Noch eins, etwas Wichtiges, von dem jungen Darsteller strahlt Wärme aus; eine gewisse nervöse Eigenart läßt sich schließen, daß er den jungen Dichter in Shaws „Candida“ spielen kann. Das ist aber auch alles, was man feststellen und vermuten kann. Aber hat er je nach der Aufgabe Farbigeit des Tons, hat er Glut, Leidenschaft, Kraft, Wucht? Von all dem jagt der „Adam“ kein Sterbenswörtchen. Und wenn er die Fähigkeit zur Darstellung fesselnder Leidenschaft und effektvoller Inbrunst hat, dann auch so, daß er nicht nur Theaterdramen ist, sondern mit fühlbar durchschlagender geistiger Kraft, mit Schlagkraft auf Seelenverfassung, mit spontan erfüllter Ruancierung, mit persönlicher Eigenart? Gerade weil wir das verlieren, ist es unbedingt erforderlich, Maurus Vierz in dieser Hinsicht auf die Probe zu stellen.

* **Ein Meisterdirigent des Chorgesangs.** (Zum 70. Geburtstag von Professor Siegfried Ohs am 19. April.) In der Geschichte des modernen deutschen Konzertwesens steht dem Orchesterdirigenten Hans v. Bülow, dem ersten modernen Interpreten der Instrumentalmusik, Siegfried Ohs auf dem Gebiet des Chorgesangs ebenbürtig zur Seite. Wie Bülow sind ihm die starke Initiative und Suggestionkraft des Vollblutmusikers eigen, der der Masse seinen Kunstwillen aufzwingt. Dank dieser Führereigenschaft war es Ohs vergönnt, den aus unscheinbaren Anfängen herausgewachsenen Chor, den er im Jahre 1882 als „Ohs'schen Gesangsverein“ gegründet hatte, und der 1888 den weltberühmt gewordenen Namen „Philharmonischer Chor“ annahm, zu einem geschlossenen Klangkörper zu verschmelzen. Wenige Jahre der Arbeit dieses selbstbewußten Erzherrn reichten aus, um den Chor so hoch zu bringen, daß Bülow 1889 mit ihm Beethoven's „Requiem“ aufführen konnte. Siegfried Ohs ist auch schon mehrfach, zumal für das Komische, begabt und hat von diesem humoristischen Talent nicht nur in dem drastischen,

Schluß der Konferenz der Zentralnotenbanken.

Paris, 17. April. Die Konferenz der Delegierten der Zentralnotenbanken ist heute nachmittag geschlossen worden. Namens der Delegierten sprach Direktor Kordhoff von der Reichsbank der Bank von Frankreich und ihrem Direktor, Quesnay, den Dank für die tatkräftige Förderung und unparteiliche Leitung der Beratung aus. Die Konferenz beschränkte sich im wesentlichen auf bankstatistische Studien und beschäftigte sich in keiner Weise mit Problemen der Währungspolitik. Beraten wurden die charakteristischen Elemente der verschiedenen Geldmärkte, ferner die Definierung der verschiedenen Geldsätze. Man hat bei den Beratungen vor allem darauf Wert gelegt, vergleichende Studien der Währungsstatistiken zu fördern. Von den persönlichen, auf der Konferenz getätigten Fühlungsnahmen erwartet man in dieser Hinsicht einen regen Antrieß. Außerdem wurden die Bedingungen geprüft, unter denen Informationen direkt zwischen den Banken ausgetauscht werden könnten.

Italienischer Freundschaftsbefuch in Budapest

Budapest, 17. April. Heute vormittag traf hier zur Festigung der Freundschaftsbeziehungen zwischen Italien und Ungarn eine Gruppe von italienischen Senatoren, Abgeordneten und Journalisten ein. Zu ihrem Empfang hatten sich am Bahnhof zahlreiche Abordnungen der Behörden und öffentlichen Körperschaften, der italienische Gesandte und das Personal der Gesandtschaft, ferner Vertreter Budapests italienischer Organisationen eingefunden. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses begrüßte die Gäste in einer italienischen Ansprache, worauf der italienische Senator Cippico dankte.

Das ungarische Abgeordnetenhaus dankt Lord Rothemere.

Budapest, 17. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Beschlufantrag des Grafen Anton Sigray angenommen, wonach das ungarische Abgeordnetenhaus Lord Rothemere Dank ausspricht für die edle und uneigennütige Tätigkeit, welche der Lord entfaltet hat, um die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung der Welt auf die Ungarn zugefügte Ungerechtigkeit zu lenken.

Der Zwischenfall auf der „Royal Oak“ vor dem Unterhaus.

London, 17. April. Im Unterhaus gab der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, eine Erklärung über die Vorgänge auf der „Royal Oak“ ab und führte aus, die Admiralität sei der Ansicht, daß die erste Schuld für die Vorfälle den Konteradmiral Collard treffe, indem er ungewissenfalls Fälle von Unzufriedenheit unter den Offizieren in einer Weise behandelte, die seiner Stellung nicht entsprach und die zeigte, daß Collard für sein hohes Kommando ungeeignet gewesen sei. Collard sei seines Kommandos entbunden worden und trotz seiner guten Dienste in der Vergangenheit habe die Admiralität beschlossen, ihn auf die Verabschiedetenliste zu setzen. Demar und Daniels betreffend, habe die Admiralität die Urteile bestätigt und habe entschieden, daß diese Urteile eine weitere Dienstverwendung der beiden Offiziere nicht ausschloß, sollte sich für sie eine geeignete Balance bieten.

Die Verluste des amerikanischen Marinekorps in Nicaragua.

Washington, 18. April. In Beantwortung einer gestern vom Senat angenommenen Entscheidung wurde von Seiten des Marineministeriums mitgeteilt, daß die Verluste des Expeditionskorps der Vereinigten Staaten in Nicaragua insgesamt 21 Tote und 45 Verwundete betragen. Soweit bekannt ist, sind auf nicaraguanischer Seite 202 Tote zu verzeichnen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß diese Zahl in Wirklichkeit noch höher ist und daß auch zahlreiche Verwundete zu verzeichnen sind. An Kosten hat die Expedition nach Nicaragua bisher etwa 1,6 Millionen Dollar verursacht.

Vormarsch der Südruppen in China.

Nanking, 17. April. Die Nationalisten haben ihren Vormarsch gegen die Nordtruppen auf breiter Front wieder aufgenommen. Man nimmt an, daß 750 000 Soldaten auf einer Front von 400 Meilen beteiligt sind. Ein Bericht der Nationalisten meldet die Einnahme von Tschanghsien, Tschanghsien und Tschanghsien.

Eingreifen Japans.

Tokio, 17. April. Vorbehaltlich der Billigung durch das Kabinett beschlossen die Marinebehörden, zwei Kreuzern, vier Zerstörern sowie dem Kreuzer „Yusui“ Befehl zu geben, sich mit einem Detachement in Stärke von 250 Seesoldaten, das gegenwärtig in Yokohama liegt, nach Tsingtau zu begeben. Da bereits ein Kreuzer vor Tsingtau liegt, so würden sich die zur Landung zur Verfügung stehenden Streitkräfte auf etwa 900 Mann belaufen. Die Militärbehörden erwägen die Entsendung einer Brigade aus Japan, falls sich die Lage verschlechtern sollte.

Wiesbadener Nachrichten.

Verleihung von Ehrenurkunden durch die Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden.

Die Industrie- und Handelskammer hat im ersten Vierteljahr 1928 73 Ehrenurkunden für 25jährige und längere Tätigkeit in einem Betriebe an nachstehende Angestellte und Arbeiter verliehen:

Wiesbaden-Stadt: Dem Kernmacher August Helm bei der Firma Rheinhardt, G. m. b. H., vorm. Ludwig Beck u. Co., Wiesbaden-Biedrich a. Rh.; dem Sektarbeiter Johann Riber bei der Firma Ventell u. Co., Wiesbaden-Biedrich a. Rh.; dem kaufmännischen Beamten Karl Spitz, dem Werkmeister Hermann Brenner, dem Schreinermeister Gotthard Kübel, den Schlossern Alois Schaal und Georg Wagner, dem Maurer Heinrich Kack, dem Färber Wilhelm Quint, dem Arbeiter Paul Jakob, dem Oberheizer Karl Steinheimer, sämtlich bei der Firma Kalle u. Co., Wiesbaden-Biedrich a. Rh.; dem Zimmermädchen Paula Brehler bei der Firma „Kaiserhof“, Hotelbetriebsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden; dem 1. Verläufer und Dekorateur Max Kink bei der Firma Ernst Neuser, Wiesbaden; der Directrice Babette Dertele bei der Firma Staniel- und Metall-Kapellfabrik A. Flach, Wiesbaden; dem Lagerarbeiter Christian Wendorf bei der Firma Karl Stoll, Eisengroßhandlung Wiesbaden; dem Ofenarbeiter Karl Stamm bei der Firma Thonwerk Biedrich, Attienagelgesellschaft, Schmaltefabrik, Wiesbaden-Biedrich a. Rh.

Kreis Höchst a. M.: Dem Meistern Heinrich Ahmeyer und Karl Martini, den Vorarbeitern Christian Galling, Franz Gutjahr, Jos. Kleber und Philipp Westberger, den Arbeitern Franz Böhrmann, Konrad Denner, Jak. Dienst, Wilhelm Dörhöfer, Heinz. Edert, Allan Eichendorfer, Franz Euler, Adolf Finger, Friedrich Grabner, Karl Hartmann, Peter Heisel, Wilh. Hemmerich, Joh. Hilt, Karl Käsberger, Karl Kargel, Heinz. Keller, Georg Kraft, Alex. Matternstodt, Wilh. Monsheimer, Jakob Müller, Heinrich Neuser, Reinhold Otto, Wilh. Pröjamer, Phil. Reuter, Erik Ries, Wil. Schmitt, Alois Then, Alois Wienand, sämtlich bei der Firma J. G. Farbenindustrie, Attienagelgesellschaft, Wert Höchst a. M.; dem Heilsschiffen August Stanislawski, dem Aufseher Paul Rudloff, dem Maschinist August Klawuhn, dem Zimmermann Johann Hopp, dem Rangierer Johann Reith, dem Heizer Karl Uffinger, den Arbeitern Wilhelm Albert, Bitus Blum, Johann Bopp, Leopold Edert, Georg Mayer, Adolf Menzel, Friedrich Koll, Eduard Boittag, dem Wächter Anton Brand, sämtlich bei der Firma J. G. Farbenindustrie, Attienagelgesellschaft, Griesheim a. M.; dem Maschinenführer Martin Kink bei der Firma Zellulosefabrik Driftel a. M., Rh. Offenheimer, Driftel a. M.; dem Kernmacher Emil Waldschmidt bei der Firma Höpfer Gießerei L. Scriba, G. m. b. H., Höchst a. M.; dem Laborant Peter Reusch bei der Firma Apotheke C. Kayser, Höchst am Main; dem Fräser Karl Dornau, dem Portier Otto Lindemann, beide bei der Firma Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer u. Co., Höchst a. M.; dem Arbeiter Albert Winkler bei der Firma Wirs u. Rothrein, Ledersfabrik, Vorschach i. L.

Rheingaukreis: Dem Maschinenmeister Karl Nagel bei der Firma Artur Jander, Geisenheim a. Rh.

Kreis St. Goarshausen: Dem Profuristen Christian Menges bei der Firma Leffler u. Cie., St. Goarshausen.

den Stil verschiedener Komponisten perkussierenden Musikanten, „Kommt ein Vogel geflogen“, sondern auch in der komischen Oper „Im Namen des Gelebes“ beachtenswertes Zeugnis abgelegt, aber der Ruhm des Komponisten hat ihn nie gelockt. Die nachschaffende Tätigkeit des Dirigenten genährte ihm. Am 19. April 1888 in Frankfurt a. M. geboren, studierte Siegfried Ohs, bevor er sich ausschließlich der Musik widmete, in Darmstadt und Heidelberg Chemie. Das Studium an der Berliner Hochschule für Musik fand freilich ein jähes Ende. Der junge Feuergeist, der bei der Beschäftigung mit der Partitur des „Rheingold“ betroffen wurde, geriet wegen dieser Leidenschaft gegen den Geist der Schule, an der damals unter Joachims Leitung nicht einmal der Name Wagner genannt werden durfte, mit der Direktion in einen Konflikt, der Ohs zwang, sich in Privatstunden bei Kiel und Bruch in Theorie und Orchesterkunde auszubilden. Die Begegnung mit Hans von Bülow brachte dann die entscheidende Wendung in dem Leben des Musikers, der sich nachher als Gesangsdirigent, Chorleiter, Geiger und Paukenschläger versucht hatte. Unter den schwierigen Verhältnissen hatte Ohs seinen Chor und dessen Aufführungen während des Weltkrieges durchgehalten. Im Jahre 1920 sah er sich indessen trotz allen Bemühungen, der Ungunst der Zeit zu trotzen, gezwungen, seinen weltberühmten Chor aufzulösen. Nur ein Teil der Mitglieder konnte er in die von ihm geleitete Chorvereinigung an der Berliner Hochschule hinüberretten. Es spricht für die Energie des unvergleichlichen Erzherrn, daß er mit diesem neugeschaffenen Chor nach kurzer Vorbereitungszeit schon mit einer Aufführung von Bachs „Matthäus-Passion“ vor die Öffentlichkeit treten konnte, die durchaus auf der Höhe der früheren Meisteraufführungen des alten „Philharmonischen Chors“ stand.

* **Max von Schillings.** (Zu seinem 60. Geburtstag am 19. April.) Als sich nach der Revolution die Notwendigkeit ergab, für den wirtschaftlichen und künstlerischen Ausbau der preussischen Staatsober in Berlin eine geeignete Persönlichkeit zu finden, fiel die Wahl auf Max v. Schillings, unter dessen Leitung sich die Stuttgarter Oper zu einer der hervorragendsten deutschen Opernbühnen entwickelt hatte. Alles sprach dafür, daß hier der rechte Mann auf den rechten Platz gestellt war. Zählte doch Schillings unbestritten zu den führenden Persönlichkeiten der neudeutschen Musik, der sich mit seinem musikalischen Schaffen unter den Opernkomponisten nach Wagner eine geachtete Stellung erobert hatte. Seine geistige Kultur und das ernste Streben des ehrlichen Wahrheitsuchers sind die hervorsteckenden Charakterzüge

eines Künstlers, der auch in der weltmännischen Eleganz der äußeren Erscheinung mehr den Diplomaten als den Musiker verkörpert. Am 19. April 1868 in Dürren im Rheinland geboren, hat Schillings in Bonn und München seine musikalische Ausbildung erhalten. Als Repetitor bei den Aufführungen in Bayreuth fand er dann Gelegenheit, sich die praktischen Kenntnisse des Bühnenbetriebes anzueignen, die er als Dirigent und Assistent der Intendanz an der Stuttgarter Oper erfolgreich verwerten konnte. An Anerkennung und äußeren Ehren fehlte es ihm denn auch nicht. Zum Professor und von den Universitäten Tübingen und Heidelberg zum Ehrendoktor ernannt, wurde er 1912 vom König von Württemberg mit dem persönlichen Adel ausgezeichnet. Als Musikdramatiker, der in den Spuren des Bayreuther Meisters seinen Erfolg suchte, trat Schillings verheißungsvoll mit der „Ingelweide“ hervor. Die folgenden Opern, „Fleischtag“ und „Moloch“ verstärkten noch den guten Eindruck der „Ingelweide“, ohne daß ihnen ein nachhaltiger Bühnenerfolg beschieden gewesen wäre. Mit der „Mona Lisa“ vollzog sich dann eine bemerkenswerte Wandlung in Schillings Opernstil, die sich in der Abkehr von Wagner und den Verzicht auf dessen Polphonie zugunsten einer homophonen, dafür aber eindringlicheren Gestaltung zu erkennen läßt. Außer den vier Opern hat Schillings eine große Reihe von Liedern und Vokalmusik für Chor und Solostimmen, sowie durch Farbenslang und charakteristische Orchesterbehandlung ausgezeichnete Instrumentalstücke geschrieben. Zu großer Popularität gelangte Schillings erst aufgeführt Melodram „Das Verurteilte“ von Willenbruch.

* **Ludwig Hofmeier: „Um ihn“.** (Uraufführung im Kasseler Staatstheater.) Ludwig Hofmeiers in Kassel uraufgeführte Komödie ist ein typisches Literatenstück: sehr witzig, nicht ohne Originalität des Einfalls; oft trefflicher im Eigenen, aber ohne eigentlich menschlichen Kern. Die Gestalten der Handlung stammen nicht aus einem Weiterleben ihres Schöpfers, sondern aus der Literatur, und ihre Diktion, der aus Witz, Aphorismen und Paradoxen zusammengesetzte Dialog erscheint konstruiert, nicht naturgewachsen. „Er“ ist ein junger Dichter, um den sich in seinem Hause alles dreht: der Vater, ein Schriftsteller vergangener Richtung, und seine Freundin. Aber im Leben wie in seinen Schriften ist „Er“ nur ein intellektueller Konstrukteur, kein aus echtem Menschentum heraus schaffender Dichter; deshalb gelingt ihm im Leben nicht, was er in seinen Büchern kann: die Ereignisse nach seinem Willen zu lenken. Während er an einem großen Werk arbeitet, finden sich die Menschen seiner

— **Vom Wochenmarkt.** Klein- bzw. Großhandelspreise am 17. April, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Reichsmark: Weizen 20 (15), Roggen 40 (35), Weizen 40 (35), Weizenmehl 30 (25), kleine gelbe Rüben (Karotten) 30 (25), gelbe Rüben 30 (25), Schwarzwurzel 60 (50), rote Rüben 20 (15), weiße Rüben 20 (15), Kohlrabi 40 (35), Spinat 15—20 (10—15), Blumenkohl, ausländischer 100—150 (80—120), Spargel, 1. Sorte 200—220 (180—200), Spargel, 2. Sorte 120—140 (100—120), Sellerie 40—60 (30—50), Kopfsalat 25 (20), Lattichsalat 80 (60), Feldsalat 100 (90), Treibsalat 80—120 (70—100), Tomaten, ausländische 120 (100), Rhabarber 20 (15), Treibrettich 35 (30), Radieschen 8 (6), Lauch 20 (15), Zwiebeln 25 (18), Kartoffeln 7 (4,5), Handläse 7—14, Landeier 12—13, Landbutter 190, Gänse, deutsche 30—45 (25—40), Kochäpfel, deutsche 20—25 (16—18), Zitronen 6—10, Apfelsinen 8—15, Bananen 10—20. Die eingekammerten Preise sind Großhandelspreise.

— **Zur Einreichung von Wahlvorschlügen zu den Stadtverordnetenwahlen** wird in einer Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenblatt dieser Nummer aufgeföhrt. Die Wahlvorschlüge sind spätestens am 3. Mai 1928 bei dem Vorsitzenden des Wahlschusses (Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden) schriftlich einzureichen und müssen von mindestens 10 in der Stadt Wiesbaden (einschließlich der sämtlichen neuen Stadtteile) zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein. Jeder Wahlvorschlüge soll durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlügen deutlich unterscheidet. Eine Verbindung von Wahlvorschlügen ist nicht zulässig.

— **Sessien-Nassauischer Provinziallandtag.** Der 18. Provinziallandtag für Hessen-Nassau wurde Dienstagfrüh in Kassel durch den Oberpräsidenten Dr. Schwaner mit einer programmatischen Ansprache eingeleitet. Der Redner führte aus, daß der Landtag im Zeichen des Wandels im Vorfeld der Landesversicherungsanstalt stehe, da der bisherige verordnete Präsident Dr. Schröder von seinem Amt zurückgetreten. Er bezeichnete jedoch die Wünsche der Industrie, daß man die Sozialpolitik jeweils dem praktischen Stande der Wirtschaft anpassen sollte, als undisziplinabel. Die Existenz des einzelnen müsse auch bei schlechter Wirtschaftslage gesichert werden. Nach den bereits vorliegenden Beschläüssen der Bezirksverbände Wiesbaden und Kassel seien die Gehälter der Provinzialbeamten geregelt, durchweg besser als die gleichrangierenden Staatsbeamten. Das werde gewisse Gefahren in sich. Dringend warnte der Oberpräsident vor unnötigen Ausgaben, da die Einkommensminderungen von Frankfurt, Wiesbaden und anderen Orten, sowie die Bildung des neuen Main-Taunuskreises zu äußerster Sparlichkeit zwingen. Die Befürchtung der Stadt Wiesbaden, daß es durch die Auflösung des Landkreises Wiesbaden in seiner wirtschaftlichen Entwicklung zurückgedrängt werde, sei unbegründet. Staat und Provinz würden alles tun, um die alte dominierende Stellung der Stadt zu erhalten. — Die Wahlen zum Präsidium hatten folgendes Ergebnis: Zum Präsidenten wählte man H. Hopf (Frankfurt), zum Stellvertreter Kammerherrn v. Kündell von der hessisch-nassauischen Arbeitsgemeinschaft, zu Beisitzern bestimmte man: Geil (Zentr.), Oberlahnstein; Kronenbitter (Komm.), Frankfurt; Landrat Jenner (Dem.), Weiburg und Hermann Schmidt (Arbeitsgemeinschaft), Kassel.

— **Der Schinderhannes-Film verboten.** Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Aufführung des Filmes „Schinderhannes“ im besetzten Gebiet verboten.

— **Anmeldung von Entschädigungsansprüchen aus Beschlagnahmen U.S.A.-Patenten.** Im Rahmen des amerikanischen Freigabegesetzes ist, wie bereits bekanntgegeben, eine Entschädigung für diejenigen während des Krieges in Amerika beschlagnahmten deutschen Patente vorgesehen, die an die Regierung der Vereinigten Staaten verkauft oder lizenziert bzw. von ihr benutzt wurden. Um die Rechte der entschädigungsberechtigten deutschen Patentinhaber geschlossen zu wahren, ist nunmehr im Auftrage des Auswärtigen Amtes eine Zentralstelle errichtet worden, und zwar als gemeinsames Sonderbüro des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes und der Abteilung Amerika des Bundes der Auslandsdeutschen, die ihre Tätigkeit unter der Mitwirkung des Deutschen Industrie- und Handelsklubs und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ausübt. Sämtliche Besitzer der während des Krieges in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten Patente werden aufgefordert, umgehend schriftliche Anmeldungen bei dieser Stelle vorzunehmen unter der Anschrift: Interessenvertretung für Ansprüche deutscher Patentinhaber, Berlin NW. 7, Neue Wilhelm-

straße 12—14. Anzugeben sind: Patentbesitzer und Patentnummer, amerikanische Patentnummer, Datum der Erteilung, ferner etwaige den Patentbesitzern selbst bekannte Einzelheiten über das Schicksal ihrer U.S.A.-Patente. Nach Feststellung des Wortlauts der für das Verfahren vor dem Schiedsrichter erforderlichen Vollmacht durch die zuständigen Stellen in Washington werden die Formulare den bei der Interessensvertretung registrierten Patentinhabern zugestellt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die amtlichen Stellen es im eigenen Interesse der Patentinhaber für dringend geboten erachten, die Anmeldungen durch diese Zentralstelle sofort vorzunehmen, da bei den meisten Patenten komplizierte Untersuchungen über Art und Umfang der Verwertung angestellt werden müssen und die Frist für die formgerechte Anmeldung bei dem bereits ernannten Schiedsrichter Parker am 2. August 1928 abläuft.

— **Die Teuerung in den einzelnen Ländern.** Die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten haben sich im Durchschnitt des Jahres von 1926 auf 1927 in Deutschland um 4,5 Prozent erhöht. Neben dem Steigen der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten gab die Heraushebung der Miete sowie das Ansteigen der Bekleidungskosten den Ausschlag. In Frankreich stiegen nach den Erhebungen in Paris die Gesamtlebenshaltungskosten in Gold gleichzeitig um 23,5 Prozent. In Deutsch-Oesterreich ergab sich in der Hauptstadt eine Erhöhung der Gesamtkosten um 2,9 Prozent, verursacht hauptsächlich durch die Bekleidung und den höheren Straßenbahntarif. In Polen oder Warschau betrug die Erhöhung 10,2 Prozent, besonders bei den Kosten für Bekleidung, Heizung, Beleuchtung usw. In Ungarn wird eine Steigerung um 8,8 Prozent auf die Preissteigerung sämtlicher Bedarfsgruppen mit Ausnahme von Heizung und Beleuchtung zurückgeführt. In Spanien stiegen die Kosten um 16 Prozent. Den niedrigsten Stand haben nach wie vor die Länder mit völliger Wohnungswirtschaft und wenig erhöhten Mieten: Frankreich, das Saargebiet, Italien, Oesterreich, Polen, Ungarn und die Tschechoslowakei.

— **Die Deutsche Dr. Lepsius-Orient-Mission** hielt Dienstagabend 8 Uhr im großen Saal der Lutherkirche einen Werbeabend ab. Studienrat i. R. Theodor Schneider begrüßte die Anwesenden und gab ein kurzes Bild von der Geschichte dieser Mission für die bedrängten Armenier. Er fand besonders warme Worte der Anerkennung für den 1926 verstorbenen Gründer dieser Mission Dr. Lepsius, dessen lauter Charakter im mutvollen Eintreten für die armenische Sache sich leuchtend bewährt habe. Armenier Dr. Christian sprach sodann über die von den Armeniern hochverehrte Arbeit des Dr. Lepsius für ihr eigenartiges armenisches Volkstum, das durch die Lage und Geschichte Armeniens als Grenzland zwischen Abendland und Orient begründet sei und das Märtyrertum der Armenier bedinge. Die nationale Kirche Armeniens und ihr Christentum als Predigt vom Kreuz seien für die 1200000 als Opfer für ihr Volkstum betroffenen Armenier die geistige Einstimmung ihres Lebens, um die sich alles drehe. Ein Film, begleitet von erklärenden Worten durch Hrl. Reinhold, folgte dem in deutscher Sprache gehaltenen Vortrag des Armeniers. Die verschiedensten Bilder aus dem erschütternden Dasein der in Lagern und Anstalten gesammelten armenischen Flüchtlinge, zumal der vielen lauffähigen Kinder, denen Eltern und Heimat verloren gingen, zeigten die Not dieses in seinem Dasein hart bedröhten Volkes, dem die mildtätige Mission nur einen Ausblick seiner Existenz bietet, wenn nicht der Völkerverbund ein entscheidendes Wort spricht, zu dem er sich bisher noch nicht aufzurufen vermochte.

— **Stammreihen-Einstellung bei den Staatstheatern.** Wie wir bereits kürzlich mitteilten, beabsichtigt die Intendantur des Staatstheaters, von der neuen Spielzeit ab eine andere Verteilung der Stammreihen eintreten zu lassen. Es sollen nämlich zukünftig die Vorstellungen bestimmter Stammreihen immer auf den gleichen Wochentag fallen. Die Intendantur wird nun von Donnerstag, den 19. April, ab vor Beginn der Vorstellungen ein Flugblatt an die Stammreihen-Inhaber verteilen, das die für die neue Spielzeit in Aussicht genommene Stammreihen-Einstellung im einzelnen darlegt, und in dem sie sich an die Stammreihen-Inhaber mit der Frage wendet, ob sie mit der neuen Einstellung einverstanden sind, und welcher Stammeihe sie zukünftig zugeordnet werden möchten. Die Stammreihen-Inhaber werden gebeten, den eigentlichen Fragebogen abzutrennen und nach Ausfüllung sogleich oder spätestens bei der nächsten Stammreihen-Vorstellung an die Kasseneinnehmer oder Garderobefrauen zurückzugeben. — Die Einziehung der Stammreihenbeiträge der 3. Rate für das Große Haus (21. bis 30. Vor-

stellung) hat am Montag, den 16. d. M., begonnen und findet in der auf dem Theaterzettel angegebenen Reihenfolge täglich in der Zeit von 8½ bis 1½ Uhr in der Kasse des Kleinen Hauses, Luisenstraße 42, statt.

— **Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten** ist von Woche zu Woche, vom 18. bis zum 24. März zum fünften Male gestiegen, seit der 7. Woche von 11,2, zuletzt von der 11. zur letzten Berichtswache von 12,2 auf 12,9 auf 1000 Orisanfässige im Jahr, in Köln auf 12,9, Essen 12,3, Dortmund 11,1, Bochum 12,7, Gelsenkirchen 10,9, Barmen 11,6, Elberfeld 10,6, Aachen 25,3, Mülheim a. d. R. 11,0, München-Gladbach 16,1, Oberhausen 15,7, Buer 12,6, Hamburg 13,8, Königsberg i. P. 15,5, Altona 16,3, Kiel 10,9, Lübeck 14,8, Gleiwitz 14,8, Hannover 11,9, Magdeburg 16,1, Braunschweig 19,5, Dresden 10,8, Plauen i. V. 11,5, Frankfurt a. M. 10,0, Mannheim 9,7, Karlsruhe 10,1, Ludwigshafen 13,5, München 14,7, Nürnberg 12,6, Stuttgart 13,0, Augsburg 14,9, Saarbrücken 12,5. Sie blieb gleich in Neu-Berlin mit 13,4 und Halle 13,8. Sie fiel in ganz Berlin auf 13,4, Alt-Berlin 13,3, Düsseldorf 11,6, Duisburg 10,7, Krefeld 11,3, Dornum 11,8, Münster i. W. 8,7, Bremen 12,3, Stettin 11,7, Breslau 11,3, Hindenburg 14,6, Kassel 13,5, Erfurt 9,7, Danzig-Wilhelmsburg 9,4, Leipzig 12,7, Chemnitz 8,7, Wiesbaden 13,7, Mainz 17,5.

— **Der Durchgangsverkehr der Post** in den einzelnen Ländern ist am größten in England mit 9,9 Millionen Briefsendungen im Jahr. Inbegriffen sind Briefe, Karten, Drucksachen, Geschäftsbriefe und Muster. Das Land vermittelt einen umfangreichen überseeischen Verkehr. An zweiter Stelle steht Deutschland im Herzen Europas mit 8,1 Millionen Briefsendungen. Dann kommt Frankreich mit 7 Millionen, Italien 3,3, Ägypten 2,1, Polen 2, Schweden und Südlamien je 1,6, Deutsch-Oesterreich und die Schweiz je 1,4, die Türkei 1,1, Brasilien 1 Million usw. Über See ist der Durchgangsverkehr, soweit Angaben vorliegen, am größten in den Straits Settlements mit 5,3 Millionen, dann in der französischen Libanonkolonie mit 3 und in den japanischen Kolonien ohne Korea mit 1,8 Millionen.

— **Wechselsteuermärkte** können auf der Post vom Vorsteher oder im Amtszimmer gegen Wechselmarken anderer Beträge umgetauscht werden, wenn sie unbeschädigt sind. Beschädigte Wechselmarken werden nach einer Ergänzung der Dienstanweisung von der Post erfasst, wenn noch kein Gebrauch gemacht worden ist, der das Steueraufkommen gefährdet. Nicht erfasst werden die Marken, wenn darauf Rabatierungen, Durchstreichungen oder Überschreibungen vorgenommen worden sind, oder wenn sie abgelöst oder ausgeschnitten worden sind, oder gar einen Entwertungsvormerk tragen. Der Erlass wird nur in Wechselsteuermärkten erteilt. Beinhaltet die Post den Erlass ab, so ist dagegen der Antrag auf Entschädigung durch das Finanzamt zulässig. Der Erlass wird nur in bar geleistet.

— **In Postanweisungen** kostet 1 Pfund 20,55 M. und bringt aus Australien 20,40, sonst 20,30, 1 Dollar 4,22 und 4,17, 1 Goldpeso 4,15 und 3,99. 100 Franken kosten nach Frankreich 16,65 M., Luxemburg 11,75, Schweiz 81,1, Lire 22,35, Drachmen 5,8, Peseten 72,2, Belgia 58,8, Kronen nach Dänemark 118,8, Norwegen 112,5, Schweden 113, Estland 113,8, Tschechoslowakei 12,5, Gulden nach Danzig 82,1, Holland 169,5, Mark nach Finnland 10,65, Yen 207, Lats 81,8, Vitas 42, Schilling 59,4, Pengö 73,5. 100 M. kosten in Frankreich 620 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,3, 145 Peseten, 173 Belgia, 123 Danziger Gulden, 59,7 holländische, 89,4 dänische Kronen, 110 isländische, 89,7 norwegische, 89,25 schwedische, 91 estnische, 820 tschechische, 955 finnische Mark, 51,282 Yen, 125 Lats, 240 Vitas, 172 Schilling, 138 Pengö.

— **Brieftelegraphen.** Zurzeit besteht ein unmittelbarer Brieftelegraphenverkehr zwischen Deutschland und folgenden Nachbarländern: Oesterreich, der Tschechoslowakei, der Freien Stadt Danzig, Litauen, Luxemburg, Ungarn, dem Saargebiet, Polen und Dänemark, während mit Norwegen noch Unterhandlungen schweben. Dagegen haben sich Belgien, England, Frankreich, Schweden und die Schweiz noch nicht zur Einführung des Brieftelegraphenverkehrs bereitfinden lassen. Für die am Brieftelegraphenverkehr teilnehmenden Länder bietet sich der Ausweg der Postförderung von der Reichsgrenze in der Weise, daß das Brieftelegraphen bis zu einer vom Abnehmer zu bestimmenden deutschen Telegraphenanstalt telegraphisch und von da weiter bis zu seinem Bestimmungs-ort brieflich befördert wird. Über die in jedem einzelnen Falle für die Weiterleitung des Brieftelegraphen mit der Post am geeignetsten erscheinende Deutsche Telegraphenanstalt geben die Verkehrsanstalten Auskunft.

Rubarth in dem Märche der „Deutsch-Französischen Rundschau“ (Verlag Dr. Walter Rothchild, Berlin-Grünwald) zusammengestellt. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Nachbarvölkern ist danach bereits weit vorgeschritten und ergibt einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Während der Schreierhauer Johanniswoche, die vom 23. Juni bis 1. Juli in Schreierhau stattfindet, ist eine besondere Ehrung für Gerhart Hauptmann geplant. Am 26. Juni wird in Mittel-Schreierhau an dem Hause, in dem Gerhart Hauptmann einige seiner wichtigsten Dramen (Iphig, und zwar „Die Weber“, „Hanneles Himmelfahrt“, „Kollege Crampton“, den „Biberpelz“ und „Fuhrmann Henschel“, eine Gedenktafel für ihn errichtet. — Der Internationale Autorenkongress, der zur Vorbereitung des römischen Urheberrechtstages in Berlin tagt, ist durch einen Empfang im Herrenhause eröffnet worden. Unter den Gästen sah man von deutscher Seite Ludwig Fulda, Max von Schillings, Walter Haslam, Hans J. Reiffisch, Wolfgang Götze, von Franzosen André Rivoire, Romaine Coussus und den Komponisten André Messager, ferner die bekannten ungarischen Autoren Melchior Lengyel und Franz Molnar. Auch die Reichsbehörden und das diplomatische Korps, unter deren Protektion die Tagung steht, waren zahlreich vertreten. — Die neue Oper des Freiburger Komponisten Julius Reichmann „Regina del Lago“ wird am 18. April am Badischen Landestheater Karlsruhe ihre Uraufführung erleben. — Der Bibliotheksrat an der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, Dr. phil. Gustav Abb, ist zum Abteilungsdirektor an dieser Bibliothek ernannt worden. — Das bekannte Harzer Bergarbeiter bei Thale am Harz kam in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückzuführen. Das Theater wurde von Dr. W. A. H. gegründet und war die erste Freilichtbühne Deutschlands. Auch in diesem Jahre wird es wieder unter der bewährten Leitung von Erich Papst (Berlin) stehen. — Auf dem Marktplatz in Wernigerode wurde im letzten Sommer vor dem historischen Rathaus nach alter Sitte Theater gespielt. Diese Marktplatzspiele fanden meistens abends bei Scheinwerferbeleuchtung statt und wurden von Einheimischen und Fremden häufig aufgenommen. In diesem Sommer sollen sie weiter ausgebaut werden. Zur Anschaffung einer großen Bühne mit den dazugehörigen Einrichtungen haben die Stadtverordneten bereits die erforderlichen Mittel bewilligt.

Umgebung auf ihre Art zusammen, und er steht schließlich allein da. Das alles ist, wie schon gesagt, mit gutem Geschma, allerdings etwas zu breit, geföhrt worden. Die Regie von Jakob Weiss arbeitete besonders die grotesken Züge des Wertes scharf heraus. Marion Seiden, Herta Urici, Karl Zaffe und Karl Ebhardt waren die Stützen der Aufführung.

— **Zeitschriftenchau.** Die Krise der europäischen Arbeit untersucht Ernst Michel im Aprilheft des „Kunstworts“ (Verlag Georg D. W. Callwey-München) in einem tief-schürzenden, abseits von allem unfruchtbaren Doktrinarismus liegenden Aufsatz. Der übrige Inhalt des Heftes ist zum großen Teil Albrecht Dürer gewidmet. — Die kirchliche Krise in England setzt der Anglist der Berliner Universität, Prof. Dr. Wilhelm Dibelius, im Aprilheft von „Tel-hagen u. Klings Monatsheften“ auseinander. Das mit vielen Kunstbeilagen geschmückte Heft bringt viele Namen aus der ersten Reihe der deutschen Gelehrten. Neben Dibelius treten der Wiesbadener Professor Dr. W. v. Grolmann (mit einem illustrierten Aufsatz über den großen alt-deutschen Bildhauer Leinberger), der Berliner Romanist Prof. Dr. Eduard Wechsungen mit einem Essay über Schiller und Frankreich, der Freiburger Kunsthistoriker Prof. Dr. Hans Jantzen mit einer Abhandlung über das wenig bekannte, hier zum erstenmal farbige wiedergegebene Selbstbildnis Dürers im Louvre und endlich der Wiener Dr. Hans Beer mit einem an farbigen Bildern reichen Aufsatz über den Herzog von Reichstadt. — „Weltermanns Monatshefte“ sind in ihrer Jubiläumsgabe wieder von ungeahnter Vielseitigkeit. Farbensatte Bilder umrahmen Plaudereien über die verschiedensten Themen. Wir lesen Neues, Ungekanntes über den Bau besonderer Fruchtbaumarten. Prof. Dr. Hans Tietze beleuchtet das Verhältnis Albrecht Dürers zur deutschen Nachwelt. — In welchem Grade sich die „Zeitwende“ (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München) mit dem Leben der Gegenwart auseinanderzusetzen, dafür bietet das Aprilheft einen ganz besonderen Beweis. Modernste Erscheinungen, wie die Forderung der „neuen Sachlichkeit“, der „Nationalisierung der Arbeit“, die heute so dringend gewordenen Gemeinschaftsprobleme, werden erörtert. — Voll guter Laune, mit bestem Lesestoff und ausgezeichneten Bildern geht der „Uhu“ in den April. Romane, Gedichte und Erzählungen durchblättert man in bunter Folge, liest von dem seltsamen Leben Sun Datsens, des Erneuerers Chinas, von der Arbeiterkunst des neuen Rußland, vom Seelenleben der Blumen. Besonders interessant ist ein Artikel von Dr. Max Alsbach, der aus der merkwürdigen und aufregenden Praxis des Anwalts erzählt. — Die „Koralle“ führt im

— **Verkehrsunfälle und Übertretungen.** Im Bereich der Polizeiverwaltung Wiesbaden ereigneten sich im Monat März 1928 23 Verkehrsunfälle, und zwar: 9 Zusammenstöße zwischen Auto und Auto einschl. Motorräder; 5 zwischen Auto und anderen Fahrzeugen; 5 zwischen Auto und Fußgänger; 2 zwischen Auto und Straßenbahn; 2 zwischen Radfahrer und Radfahrer. Gegen Kraftfahrzeuge wurden im Monat März 169 Anzeigen erstattet, und zwar: 3 Anzeigen wegen Verursachung übermäßig starken Geräusches; 13 wegen übermäßig harter Rauchtentwidelung; 11 wegen Fahrens ohne Mitführen des Führerscheines; 17 wegen Fahrens ohne Mitführen der Zulassung und Steuerkarte; 23 wegen Nichtbeachtung des Verkehrszeichens; 50 wegen Fahrens bzw. Aufstellens von Kraftfahrzeugen ohne Beleuchtung; 5 wegen verkehrshindernden und die öffentliche Sicherheit gefährdenden Aufstellens von Kraftfahrzeugen; 6 wegen falschen Einblendens in eine andere Straße; 41 wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

— **Automobil-Sabotage.** Die Kriminalpolizei teilt bezüglich der Beschädigungen der englischen Autos folgendes mit: Außer den bereits bekannt gegebenen Fällen von Autosabotagen sind noch folgende Fälle zur Anzeige gelangt: 1. In der Nacht vom 23. zum 24. 2. 28 ist ein englischer Kraftwagen in der Gersdorffstraße weggefahren und in der Schiersteiner Straße aufgefunden worden. 2. In der Nacht vom 24. zum 25. 2. 28 ist ein englisches Auto vor dem Hause Wielandstraße 17 weggenommen, 50 Meter weitergefahren worden und an einem Baume, wo es gegengefahren ist, beschädigt liegen geblieben. 3. In der Nacht vom 4. zum 5. 3. 28 ist vor dem Hause Wielandstraße 16 ein englisches Auto vor dem Haus Wielandstraße 4 abgebrückt worden und dort in Brand geraten. 4. In der Nacht vom 4. zum 5. 3. 28 ist ein englisches Auto vor dem Hause Kaiser-Friedrich-Ring 71 weggefahren und in der Goethestraße aufgefunden worden. 5. In der Nacht vom 9. zum 10. 3. 28 ist ein englisches Auto von der Rheinstraße weggefahren und in der Kaiser-Friedrich-Ring und Schiersteiner Straße aufgefunden worden. 6. In der Nacht vom 12. zum 13. 3. 28 ist ein englisches Auto vor dem Hause Gustav-Freytagstraße 25 weggefahren und in der Blumenstraße mit offenen Türen und brennenden Lichtern unbefähigt aufgefunden worden. 7. Am 26. 3. 28 um 22.30 Uhr ist ein englisches Auto in der Goethestraße 14 in Brand gestiegen und am 27. 3. 28 um 3 Uhr im Strangkengraben in der Nähe der französischen Kaserne Mainz-Almönburg hinter dem Bahnhof Friedrich-Ost aufgefunden worden. Unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung von 2000 Mark werden alle diejenigen Personen, welche zu diesen aufgeführten Fällen irgend welche Angaben machen können, gebeten, sich an die hiesige Kriminalpolizei Zimmer 10, Telefon 59 253, wenden zu wollen. Es wird nochmals betont, daß alle Angaben streng vertraulich behandelt werden.

— **Zur Warnung für Pferdebesitzer.** Zwei Pferde eines Landwirts aus dem Orte Bernborn trafen auf der Rückfahrt von Uffingen bei einer Rast in der Nähe der Stadt Zweig von einem Taxus- oder Eibenstrauch. Eines der Pferde ging bereits auf der Heimfahrt ein, das zweite verendete am folgenden Morgen im Stalle. Die amtliche Untersuchung durch einen Tierarzt ergab, daß der Tod der Tiere durch Aufnahme des giftigen Taxus eingetreten ist.

— **Diebstahlschronik.** Am 9. 4. 28 ist im Hainweg ein Photographenapparat verloren gegangen. Es handelt sich um eine Schlitzverschluslampe, Marke „Miroflex“, Größe 9/12 mit Zeil Leiser 1/5 Objekt, Nr. 617 437. Der Finder wird gebeten, sich auf Zimmer 20 der Kriminalpolizei zu melden. Vor Anlauf wird gewarnt. Belohnung ist zugesichert. — Am Montag, den 16. 4. 28 wurde vor der Wehgerei Barth, Marktstraße 13, ein Damenfahrrad, Marke Ideal, Nr. 123 656, mit schwarzem Rahmen mit gelben Streifen abgelesen, herrenlos aufgefunden. Der Eigentümer desselben kann sich auf Zimmer 21 der Polizeiverwaltung melden. — Bei der hiesigen Krim.-Polizei, Zimmer 21, befindet sich ein Herrenfahrrad, Marke „Mifa“, Nr. 118 559. Der Eigentümer mag sich dortselbst melden und das Rad in Empfang nehmen.

— **Flüchtiger D-Zugdieb mit einem Schuh.** Am 16. April, gegen 4 1/2 Uhr früh, stahl ein internationaler D-Zugdieb einer Mitreisenden im Zuge D 54 Offenbach-Buckarest einen größeren Geldbetrag, wurde überrascht und sprang bei Friedrich-West aus dem Zuge. Bei dem Sturz scheint er sich verletzt zu haben und ließ einen braunen, auffallend linken Halbschuh zurück. Ohne Mantel und Hut, mit einem Schuh, lief er im strömenden Regen die Bernhard-Napf-Straße hinauf und wurde von da ab nicht mehr gesehen. Die Kriminalpolizei bittet um Mitteilung, wo der 35 Jahre alte, etwa 1,65 Meter große Mann weiterhin gesehen worden ist, etwa bei dem Versuch, einen zweiten Schuh oder ein neues Paar zu erbetteln. Da er im Besitz von deutschem und englischem Geld gewesen ist, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß er eine Drohsche zur Weiterfahrt benutzt hat, nachdem er die Stadt erreichte. Er muß völlig durchnäht gewesen sein.

— **Frühjahrskurse für Leiter von Chorgesangsvereinen.** Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat seit 1922 in regelmäßiger Folge Kurse zur Weiterbildung von Leitern von Chorgesangsvereinen veranstaltet. Die diesjährigen Frühjahrskurse (20.—23.) finden in der Woche vom 16.—21. April in Erfurt, Frankfurt a. M., Kiel und Königsberg statt. Wie der Amtliche Preussische Presse-Dienst schreibt, werden die je 50 Teilnehmer zu ungefähr gleichen Teilen vom Deutschen Sängerbunde und vom Deutschen Arbeiter-Sängerbunde abgeordnet. Hauptunterrichtsfächer sind: Stimmbildung, Stimmpflege, Dirigierkunst, Literaturkunde, Förderung musikalischer und musikalisch-pädagogischer Fertigkeiten. Die Kursusleiter und Dozenten sind aus den Reihen der Musikwissenschaftler und der Lehrer der verschiedenen Kategorien von Lehrerbildungsanstalten ausgewählt. Daneben sind tätig Kräfte, Gesangslehrer, Chorleiter. — Von den weiteren Kreisen bekannten Persönlichkeiten sind zu nennen die Professoren: Dr. Moser, Ludwig Deh, Mariens (Berlin), Dr. Stein (Kiel), Dr. Rood, Gandle (Frankfurt), Wes (Erfurt), Rinkens (Eisenach), Dr. Schwiderath (Godesberg), Regierungsrat Wide (Weimar), die Ärzte Dr. Gutmann (Berlin), v. Richefel (Frankfurt), Privatdozent Dr. Müller-Blattau (Königsberg).

— **Werkunterricht soll von Lehrern erteilt werden, die das landliche Befähigungszeugnis zur Erteilung von Werkunterricht an Volks-, mittleren und höheren Schulen erworben haben.** In einzelnen Bezirken besteht Mangel an geprüften Werklehrern. Die Vereinigung deutscher Werklehrer hat deshalb eine Nachweisung der Lehrkräfte aufgestellt, die als Werklehrer ausgebildet, aber noch nicht tätig sind. Die Nachweisung wird jetzt dem Bereich der Schulverwaltung mitgeteilt. Sie enthält 35 Lehrer und 1 Lehrerin.

— **Schulnachrichten.** Mittelschullehrer Friedrich Hundt konnte am 15. April d. J. auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Stadt Wiesbaden zurückblicken.

— **Lehrerjubiläum.** Ihr 40jähriges Dienstjubiläum feierten am 11. und 12. April in Uffingen die Lehrer, die im Jahre 1888 dort aus dem Seminar entlassen

wurden. Von den 30 Seminaristen, die im Jahre 1888 in das Uffinger Seminar aufgenommen wurden, leben noch 17, im Dienste stehen davon noch 13, unter diesen auch Mittelschullehrer Fr. Hundt (Wiesbaden) und Lehrer A. Arnold (Wiesbaden-Dokheim). Denselben Jahrgang gehörte auch der vor einigen Jahren verstorbene Professor Wilhelm Thielmann an, der bekannte hiesige Maler, der, aus Verborn stammend, zunächst das Uffinger Seminar besuchte, und dann einige Jahre als Volksschullehrer tätig war, ehe er sich ganz seiner Kunst widmete.

— **Dienstjubiläum.** Herr Oberverwaltungssekretär Belszer beim Verordnungsamt Wiesbaden beging am 13. April 1928 sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— **Ausbau der kaufmännischen Berufsschule.** Die Wiesbadener Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA) hat am 13. Oktober v. J. in einer Eingabe an den Magistrat der Stadt Wiesbaden die Auffassung vertreten, daß für eine gründliche theoretische Schulung des kaufmännischen Nachwuchses eine 6- bis 8stündige Wochenunterrichtszeit, wie sie in der Wiesbadener kaufmännischen Berufsschule bisher bestand, nicht ausreichend sei; gleichzeitig stellte der GdA. den Antrag auf Erhöhung der wöchentlichen Unterrichtszeit um 2 Stunden Fachunterricht für sämtliche Klassen. Diesem Antrag hat der Magistrat der Stadt Wiesbaden in seiner Sitzung am 11. d. M. für die Unterstufe der kaufmännischen Berufsschule entsprochen, so daß jetzt die Möglichkeit besteht, die für den kaufmännischen Nachwuchs unbedingt notwendigen Fertigkeiten des Stenographierens und des Maschinenschreibens in den Lehrplan einzubeziehen.

— **Fürsorge- und Beratungsstelle für Nerven- und Gemütskranke.** Herr Medizinalrat Dr. Vanhous-Beninga ist am 1. April d. J. in den Ruhestand getreten. Die ärztlichen Sprechstunden werden künftig durch den Direktor der Landes-Heilanstalt Eichberg, Herrn Dr. Wachs muth, wahrgenommen, und zwar jeden Montag und Donnerstag von 11—12 Uhr. Im übrigen erleidet der Betrieb der Fürsorge- und Beratungsstelle keine Veränderung. Die allgemeinen Sprechstunden (außer ärztlichen Untersuchungen) finden an jedem Wochentag von 9—12 Uhr statt.

— **Für das Künstlerfest „Spiel im Schloß“** am 19. Mai im Schloß am Markt ist eine größere Tombola geplant. Die Bühnengemeinschaft bittet, im Hinblick auf den mildtätigen Zweck, um gütige Spenden von geeigneten Gegenständen. Annahme bzw. Abholung durch die Damen Doppelbauer und Englerth, sowie Herrn Biehler, Staatstheater.

— **Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

* **Staatstheater.** Das angekündigte Gastspiel der Asta Nielsen, die sich zum ersten Male dem Wiesbadener Publikum auf der Sprechbühne zeigen wird, findet am Freitag im „Großen Haus“ statt. Zur Aufführung gelangt das bekannte Schauspiel „Die Kameliendame“ von Dumas (Sohn), in dem Asta Nielsen die Titelrolle verkörpert. Die übrigen Rollen werden von einem Ensemble Berliner Schauspieler dargestellt, dem u. a. der von seiner früheren Tätigkeit her bekannte Schauspieler Kurt Keller-Rebri angehört. Die Stammkarteneinhaber des Großen und Kleinen Hauses haben für dieses Gastspiel, das außer Stammreihe stattfindet, Preisermäßigung. — Der Komitätenabend der Oper, der im „Kleinen Haus“ am Freitag stattfindet, beginnt nicht, wie angekündigt, um 19.30, sondern erst um 20 Uhr. Zur Aufführung gelangen zunächst die Minuten-Opern von Darius Milhaud: „Der Raub der Europa“, „Die verlassene Ariadne“ und „Der bestrafte Thebes“, von denen die beiden letzten als Uraufführung zum überhaup ersten Male auf die Bühne kommen. Die Texte stammen von Henri Hoppot und sind von K. St. Hoffmann und Walter Klein ins Deutsche übertragen. Der Komponist wird der Aufführung am Freitag persönlich beizuwohnen. Die Hauptrollen aller drei Werke werden von Edith Maerker, Ewold Rahm und Karl Köhler gesungen. Die musikalische Leitung hat Joseph Rosenfeld, die Spielleitung Paul Beller, Bühnenbilder und Kostüme von Alfred von Beckerath. Es folgt am gleichen Abend die Uraufführung des klassischen musikalischen Intermezzo in zwei Akten „Die Magd als Herrin“ („La serva padrona“) von Pergolesi, mit Anna von Krupnow, Heinrich Bölskin und Heinrich Schorn, die gleichfalls von Joseph Rosenfeld und Paul Beller geleitet und von Alfred von Beckerath ausgestattet wird.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— **Mordversuch im Betrieb der J. G. Farbenindustrie.** 4 Schwerververletzte.

Ludwigshafen, 18. April. (Eig. Drahtbericht.) Heute vormittag verübte im Oppauer Werk der J. G. Farbenindustrie der Elektromonteur Franz Giotz einen Mordversuch. Giotz war am 12. April entlassen worden, weil er sich gegen seinen Meister in schwerer Weise tätlich vergangen hatte. Heute morgen kam Giotz in die Werkstätte, wo er früher beschäftigt war und gab auf die im Raume befindlichen Meister mehrere Schüsse ab. Hierauf begab sich Giotz, der mit zwei Pistolen bewaffnet war, in eine andere Werkstätte und feuerte auf die dortigen Meister. Im ganzen soll er acht Schüsse abgegeben haben. In beiden Werkstätten wurden verletzt die Meister Schneider, Heiß, Piaz und der Kalfulator Lauber. Die Verletzungen sind zum Teil schwerer Natur. Der Täter stellte sich der Polizei.

** **Weilburg, 17. April.** Bei Hirschhausen stieß ein Motorfahrer mit einem Auto zusammen. Der Fahrer trug einen Beinbruch davon und wurde von dem Kraftwagenführer dem Weilburger Krankenhaus zugeführt.

— **Gießen, 17. April.** In der Nacht zum Montag ist der schon oft vorbestrafte gefährliche Einbrecher Saubski aus dem Landgerichtsgefängnis Gießen ausgebrochen.

— **Koblenz, 17. April.** Im tiefen Kanalschacht im Moselweiserfeld arbeiteten mehrere Kanalarbeiter, als sie von giftigen Gasen ohnmächtig wurden. Der Unfall wurde allfälligerweise sofort bemerkt, doch konnten die Rettungsmannschaften nicht zu den Ohnmächtigen gelangen. Da entschloß sich mutig ein junger Student der Chemie, zu den verunglückten Kanalarbeitern herabzusteigen, und es gelang ihm, die Männer zu bergen. Sie fanden Aufnahme im Lazarett. Der Koblenzer Oberbürgermeister und der Oberpräsident der Rheinprovinz beklundmähnten den Retter, der zur Verleihung der Rettungsmedaille vorgeschlagen wurde.

— **Worms, 16. April.** Bei Grabungen im westlichen römischen Kreuzgang der Andreaskirche stieß man auf ein gut erhaltenes Grabgewölbe, in dem nach sorgfältigem Abbau ein doppelter Holzsarg festgestellt wurde. Von dem Toten selbst, der in dem Sarg bestattet war, haben sich nur noch geringe Überreste vorgefunden. Wie nach dem Metallsterrat des Sarges anzunehmen ist, stammt das Grab aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Gerichtssaal.

* **Zwei Meineidsfälle vor dem Mainzer Schwurgericht.** Der Landwirt Heinrich Went aus Rommenheim hatte in einer dortigen Wirtschaft erbsamen Bürgerfrauen in eigenrühriger Weise Ehebruch nachgesagt. In einer am Amtsgericht Oppenheim abgetheilten Privatklage beschwor Went als Zeuge, daß er die Heuerungen nicht getan habe, er wurde aber in der Hauptverhandlung vor dem Mainzer Schwurgericht des Meineids überführt und unter Annahme mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Landwirt Wilhelm Bremer aus Udenheim hatte, um einen guten Freund der Unterhaltungsflucht gegenüber einem unehelichen Kinde zu bewahren, fälschlich unter Eid bekundet, daß er mit der Kindesmutter verkehrt habe. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässigen Falschzeuges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Wohnungswucher.** Ein Hausbesitzer in Brebenheim bei Mainz hatte in seinem Hause eine Zweizimmerwohnung mit Küche dadurch freigemacht, daß er die Möbel einer Witwe auf die Straße stellte, sodas die Frau obdachlos wurde. Die Wohnung vermietete er dann ohne Erlaubnis des Wohnungsamtes gegen eine Abstandssumme von 480 M. und eine monatliche Miete von 60 M. an einen Auswärtigen, der keine Zuzugsgenehmigung hatte. Das Wohnungsamt schätzte den Mietwert höchstens auf monatlich 30 M. und erklärte die Forderung einer Abstandssumme für gesehlich unzulässig. Der Hausbesitzer war wegen Vergehens gegen das Wohnungsmangelgesetz und Mietwuchers durch Strafbefehl zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen legte er Berufung ein. Das Gericht erkannte wegen Fahrlässigkeit auf 60 M. Geldstrafe.

* **Der Bankprozeß Herz vor dem Limburger Schöffengericht.** Am 2. Verhandlungstag im Prozeß Herz wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Zwischen den Angeklagten Herz, Kidel und Lehnen soll zum Zwecke der Wiedereröffnung der Bank nach der Inflation ein Vertrag zustande gekommen sein. Lehnen bestreitet, diesem Vertrag beigetreten zu sein. Er erklärte, daß er nachher kein Opfer gegeben habe, um den Zusammenbruch der Bank zu verhindern. Eingehend legte er seine Sanierungsmassnahmen dar. Ein größerer Kredit von Stettin habe im Augenblick des Zusammenbruchs in Aussicht gestanden. Der Angeklagte Bertling hatte bekanntlich die Aufgabe, die Bank in den letzten Monaten vor dem Zusammenbruch zu sanieren. Der Angeklagte wendet sich besonders scharf gegen die ungläubigen und unverantwortlichen Kreditgewährung seitens der beiden Banken, die erhebliche Schuld an dem Zusammenbruch trage. Als erster Zeuge wird der Kaufmann Hasselbach aus Weilburg vernommen. Hasselbach war unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft i. 3. verhaftet worden, das Verfahren gegen ihn wurde aber mangels Beweismaterials schließlich eingestellt. Hasselbach war i. 3. Angestellter der Weilburger Filiale der Darmstädter Bank. Er war in Wirklichkeit die rechte Hand Lehnen und galt als dessen Privatsekretär. Hasselbach muß zugeben, daß ein Stempel bestand, der die Aufschrift trug: „Paul C. Lehnen, Generalbevollmächtigter des Bankgeschäfts Herz“. Diese Befugnung steht im Widerspruch zu der Angabe Lehnen, der behauptet, daß er nur stiller Teilhaber der Bank gewesen sei. Der Zeuge weist auf die große Uneinigkeit hin, die zwischen den drei Teilhabern bestanden habe, und die seiner Ansicht nach die größte Schuld an dem Zusammenbruch der Bank trage, der im selbst überraschend gekommen sei. Der Angeklagte Herz muß dem Zeugen gegenüber zugeben, daß er einmal erklärte, das Konto der Frau Lehnen müsse verschwinden. Herz will jedoch nur an Barzahlung gedacht haben. Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

* **Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung.** Das Kleine Schöffengericht in Frankfurt a. M. verhandelte wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung gegen einen Kaufmann, der es unterlassen hatte, Krankenkassenbeiträge, die er seinen Angestellten eingekalkuliert hatte, bestimmungsgemäß an die Ortskrankenkasse abzuführen. Es handelte sich im Ganzen um einen Betrag von 158.— M. Der Kaufmann entschuldigte sich damit, daß er sich in sehr schlechter Vermögenslage befunden habe und deshalb nicht in der Lage war, die Beiträge abzuführen. Der Vertreter der Ortskrankenkasse befandete als Zeuge, daß der Angeklagte nicht zu denen gehöre, die der Kasse Schwierigkeiten machen. Die Kasse hätte in dem vorliegenden Falle kein Interesse an einer Bestrafung, weil sich der Angeklagte verpflichtet habe, die restlichen Beiträge in Raten zurückzuführen. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß in erster Linie die Arbeitnehmer geschützt werden müßten und daß in solchen Fällen nur Gefängnis am Platze sei. Hier aber handle es sich um einen leichteren Fall, der mit einer Geldstrafe gesühnt werden könne. Er beantragte 30 M. Das Gericht war anderer Ansicht und verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung zu 3 Tagen Gefängnis. Das Gericht stehe auf dem prinzipiellen Standpunkt, daß derartige Vergehens nicht mit einer Geldstrafe zu ahnden seien. Der Fall sei nicht dazu angetan, daß das Gericht seinen prinzipiellen Standpunkt aufgeben könne. Aus erzieherischen Gründen halte das Gericht immer in so gelagerten Fällen eine Freiheitsstrafe für am Platze, damit die Arbeitnehmer wirksam geschützt würden. Es handle sich bei solchen Angeklagten meistens um Leute, die noch nicht in Gefängnissen gewesen hätten. Die drohende Vollstreckung der Freiheitsstrafen werde die Angeklagten dazu veranlassen, die rückständigen Beiträge an die Krankenkasse abzuführen, während eine Geldstrafe eine gegenseitige Wirkung haben könne. Das Gericht setzte die Vollstreckung der Strafe auf zwei Jahre aus.

Aus unserem Leserkreise.

(Mithierverwendete Einsendungen werden weder zurückgeschickt, noch aufbewahrt.)

Trotzdem der Vorstand des Tierschutzvereins, Kapellenstraße 20, wiederholt ersucht, Hunde und Katzen nicht auszuweisen, sondern diese Tiere zwecks schmerzloser Tötung — Mittwochs und Samstags — nach seiner Geschäftsstelle, Kapellenstraße 20, zu verbringen, geschieht deren Ausweisung, namentlich der Hunde, deren Verheerung befürchtet wird, fortgesetzt. Die ausgelegten Tiere müssen elend zu Grunde gehen, da sie kein Futter finden und sich niemand um diese armen Tiere bekümmert. Welsch werden auch Hunde von Kindern angelockt und verschleppt, die dann ihr Heim nicht mehr finden können und somit herrenlos werden. So halten sich in der Kaiserstraße einige herrenlose Hunde auf, die sich von Passanten einige Bissen Brot erbetteln, um nicht zu verhungern. — Der Besitzer eines Tieres, der es liebt, darf dessen Treue und Anhänglichkeit nicht durch Ausweisen belohnen, sondern er ist verpflichtet, sein Tier, sofern er es zu halten nicht mehr in der Lage ist, und es ihm unmöglich ist, es anderweitig in gute Hände unterbringen zu können, schmerzlos töten zu lassen, um es dem Untergang im Elend zu entziehen. Sch.

Der 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin in Wiesbaden.

In Fortsetzung der Krebsdebatte sprach am Montag noch Prof. Sachs, Leiter der wissenschaftlichen Abteilung des Universitätsinstitutes für experimentelle Krebsforschung, Heidelberg, über den Stoffwechsel der Krebszelle. Die experimentellen Ergebnisse der letzten Jahre haben gezeigt, daß die Krebszelle imstande ist, Milchsäure zu bilden. Auffallend ist nur, daß diese Fähigkeit der Krebszelle erst jetzt gefunden wurde. Einer der Hauptgründe für diese Tatsache ist, daß man immer mit der sogenannten Ringerslösung gearbeitet hat, deren Bicarbonat-Gehalt 15mal kleiner ist, als der des Serums. Wenn die Ergebnisse des Redners von vielen Seiten bezweifelt werden, so liegt es daran, daß nicht genau mit denselben Methoden gearbeitet wird.

Die im Reagensglas gefundene Milchsäuregärung der Geschwülste kann auch im lebenden Tier nachgewiesen werden. Das gilt auch für den Krebs des Menschen. Im Gegensatz zu den Verdauungsreaktionen ist die Spaltung des Zuckers zu Milchsäure ein Vorgang, bei dem chemische Energie frei wird. Diese Energie kann von der Geschwulstzelle für Leben und Wachstum des Krebses ausgenutzt werden.

Auch dieser Redner warnt davor, auf Grund seiner Untersuchungen, allzu große Hoffnungen auf die Heilung des Krebses zu setzen.

Sitzung vom Dienstag, den 17. April.

Prof. Krehl, der Direktor der Medizinischen Klinik Heidelberg, hielt einen Vortrag über die Behandlung der frischen Lungenentzündung. Er betonte die Notwendigkeit, die amerikanischen Behandlungsmethoden mit topisiertem Serum auch bei uns zu erproben. Die Amerikaner haben vier verschiedene Typen von Lungenentzündung unterschieden. Sehr interessant erscheint eine Bemerkung von Prof. Zinn (Berlin), der in Berlin in bezug auf die prozentuale Beteiligung der Krankheitsfälle an den einzelnen Typen andere Zahlen gefunden hat, als Krehl in Heidelberg. Wichtig erscheint vor allem die Frühbehandlung. Die Gefahren der Serumtherapie, die teilweise intravenös anzuwenden ist, dürfen nicht unterschätzt werden, lassen sich aber bei einiger Vorsicht vermeiden. Jedenfalls ist in Amerika die Mortalitätsziffer von 5 auf 1 zurückgegangen, Zahlen, die unbedingt zur Einführung der topisierten Serumbehandlung auch bei uns zwingen.

An der Debatte beteiligten sich u. a. Prof. Stähelin (Basel), Prof. Schottmüller (Hamburg) und der Leiter der Universitäts-Kinderklinik in Freiburg, Koegsgerath. Auch die Frage der medikamentösen Behandlung der Lungenentzündung und die Frage, ob man bei Lungenentzündung Morphin geben soll, wird eingehend erörtert.

Von den weiteren Themen war besonders interessant das von Prof. Ahmann (Leipzig) angeregte. Ahmann hat Beweise dafür erbracht, daß das Dogma von dem Beginn der Lungentuberkulose von den Spitzen her zumindest in dem bisherigen fast unumschränkten Sinne fallen muß, und dahin abzuändern ist, daß die Lungentuberkulose in einer beträchtlichen Zahl von Fällen von Herden ausgeht, die unterhalb des Schlüsselbeins gelegen sind. Es wird die Anatomie, die Entstehung und das klinische Verhalten solcher Herde, sowie die Behandlung des Einzelfalles ausführlich besprochen.

Wichtig ist, daß die Stellung der Frühdiagnose noch energischer zu betreiben und sofort die Frühbehandlung durchzuführen ist. Prof. Ahmann regt die Schaffung von mit allen diagnostischen Mitteln ausgestatteten Zentralkassen und Beobachtungsstationen an.

Die Befunde Prof. Ahmanns werden von Geheimrat Romberg, dem Direktor der Münchener Medizinischen Universitätsklinik, bestätigt.

Eine weitere wichtige Debatte entspann sich im Anschluß an einen Vortrag, der die Häufung von Lungenabszessen und Lungenganglien zum Thema hatte. Von verschiedenen Seiten wurde bestätigt, daß auch eine Zunahme der Thrombosen und Embolien zu beobachten ist. Prof. Morawitz, der Direktor der Medizinischen Universitätsklinik in Leipzig, glaubt aber nicht, daß die heutzutage häufig geübte intravenöse Injektionstherapie dafür verantwortlich zu machen ist, sondern vermutet, daß andere Momente, etwa ein verminderter Widerstand der Bevölkerung gegen gewisse eitererregende Krankheiten, in Frage kommen.

Eine längere Vortragsreihe und Diskussion beschäftigte sich mit der Asthma-Frage. Wir haben durch den Lebender Pharmakologen Storm van Leeuwen gelernt, daß gewisse in der Luft enthaltene Stoffe, wie Staub, Schimmel, Bettfedern, als Ursache des Asthmas in Frage kommen. Prof. Kämmerer (München), der sich mit dieser Frage seit langem beschäftigt hat, hat nun gefunden, daß die weitaus größere Mehrzahl von Asthmafällen auf Infektionen der oberen Luftwege zurückzuführen ist. Viele Astmatiker haben ihren ersten Anfall unmittelbar nach einer infektiösen Bronchitis oder nach einer sonstigen leichten Infektion bekommen. Ob man sich nun vorstellt, daß gewisse Bakterien direkt die Bronchien zur Verengung bringen, oder erst der ganze Körper „sensibilisiert“ werden muß, ist vorerst noch unentschieden.

Einen außerordentlich interessanten und wichtigen Vortrag hielt R. M. Wilder von der Mayo Clinic in Rochester. Zum erstenmal seit dem Kriege sprach wieder ein Amerikaner auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin. Wilder hat Kranke beobachtet mit kreisförmigen Geschwülsten, die von den Zellen ausgingen, die im Körper das sogenannte Insulin bereiten. Diese Zellen waren enorm gewuchert, und alle gewucherten Zellen bereiteten jetzt Insulin, so daß der Körper mit Insulin überschwemmt wurde und bei dem Kranken solche Zustände beobachtet wurden, wie wir sie kurz nach der Einführung der Insulintherapie in die Zuckerkrankheitsbehandlung bei Zuführung von zu viel Insulin beobachten konnten. Ob immer solche Geschwülste mit einer Insulin-Überproduktion einhergehen, muß allerdings vorerst noch dahingestellt bleiben.

An der Diskussion beteiligten sich Prof. Snapper (Amsterdam), Prof. Frank (Breslau), Prof. Curschmann (Köln) und vor allem Geheimrat Rinowski, der als Erster die Abhängigkeit der Zuckerkrankheitsentstehung von dem Insulinapparat der Bauchspeicheldrüse behauptet hatte, und für den die Entdeckung dieses neuen Krankheitsbildes Wilders einen wahren Triumph bedeutet.

Noch ein weiteres interessantes Krankheitsbild besprach Prof. Thajen (Kopenhagen). Es handelt sich hierbei um eigenartige Kombinationen von Blutarum, Fettstadien und innersekretorischen Störungen. Prof. Buzsáki, Direktor der Medizinischen Klinik Halle, glaubt, daß es sich bei diesem Krankheitsbild um eine Funktionsstörung der Leber handelt.

Sport.

Die Waldlaufmeisterschaften der Landesverbände hatten überall unter schlechtem Wetter zu leiden.

In Süddeutschland, wo es bei Firth über 8 Kuf ging, siegte Selber v. B. Stuttgart in 28:05 Min., mit 150 Meter Vorsprung und sicherte seinem Verein auch mit Berisch, der dritter wurde, und seinem Bruder, der den 6. Platz belegte, den Mannschaftssieg. Unser Bezirk war durch den S. B. 98 Darmstadt sehr gut vertreten, der mit Engelhardt den 2. und mit Gellweiler den 4. Sieg errang und im Mannschaftslampf zweiter vor München 1860 wurde.

In Norddeutschland kam es auf einer 10,5 km langen Strecke bei Lüneburg zu einem hartnäckigen Kampf der bekannten Hamburger Langstreckler, den schließlich Hufen in 33:53,6 Min. vor Dredmann (33:58 Min.) und dem vorjährigen Meister Petri (34:13 Min.) für sich entscheiden konnte. Im Mannschaftslampf siegte die Postel Hamburg.

In Westdeutschland, wo bei Remscheid eine 5,5 Kilometer lange Rundstrecke zweimal zu durchlaufen war, gewann Obelode-Wissen in 38:18,6 Min. vor Siegers-Dürren (38:45,2 Min.) und Linden-Düsseldorf (39:05 Min.). Den Mannschaftssieg errang D. S. C. Minden mit 50 P. vor Viktoria Dortmund, 51 P., und „Sportfreunde“ Siegen.

In Berlin siegte Brauch-Polizei über 10 km in 32:40 Minuten mit 3 Meter Vorsprung vor Molitor-A. C. G. Der Titelverteidiger Käse-Ludewalde landete 40 Meter zurück auf dem 3. Platz. Den Mannschaftslampf holte sich die Polizei mit 9 P. vor dem Postsportverein mit 17 und der A. C. G. mit 19 Punkten.

Im Ballenverband überraschte in der Meisterschaft von Pommern Kapp-Preußen Stettin, der die 7 km in 24:12,5 Min. zurücklegte, durch seinen Sieg über Dr. Belker, der erst 13 Sekunden nach ihm einlief. Im Mannschaftslampf siegte „Preußen“ Stettin vor Stettiner Sportklub.

Der Handball-Schiedsrichter-Lehrgang für Mitglieder des Kreises Nassau im S. F. und L. B. wird am Donnerstagabend, 8.30 Uhr, im Restaurant Wies, Rheinstraße 63, 1, fortgesetzt.

* Bogen. Am Samstag, den 21. April, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ (Hellmündstraße 25) ein Länderkampf im Bogen zwischen Württemberg und Hessen-Nassau statt. Die Mannschaft von Hessen-Nassau setzt sich zusammen aus 6 Mitgliedern des Sportklubs „Deros“ Wiesbaden und 2 Mitgliedern des Faustkämpfervereins Rüffelsheim.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. E. B. Am Sonntag findet die 4. Hauptwanderung in die Umgebung von Bad Schwalbach statt. Alles nähere im Wanderplan, erhältlich in der Geschäftsstelle Neugasse 17.

* Turnerbund Wiesbaden. Am Sonntag, 22. April, findet die 4. Vereinswanderung des Turnbundes Wiesbaden (von Wiesbaden mit Sonntagsfahrt Rüffelsheim) nach Bischofsheim, Ginsheim, Trebur, Hof Schöna nach Rüffelsheim statt. Treffpunkt: 7.20 Uhr am Hauptbahnhof, Abfahrt 7.33 Uhr. Führer: Brandenberg, Birt u. Kimmelf.

* Schach. Vereinsmeister Rechtsanwalt Strauß gab am Samstagabend im Schachverein (Hotel „Friedrichshof“, Langgasse 34, 1. Et.) eine Simultanvorstellung. Er spielte gegen 18 Bretter und konnte 9 Partien gewinnen. Remisieren konnte er gegen Dr. Lah und Mens, hingegen verlor er an Dr. Sommer und Tropowski.

3



Gegen irreführende Reklame!

Alle uns bekannten, als „nikotinfrei“, „nikotinarm“ oder „nikotinunschädlich“ angepriesenen Zigarettensorten wurden im Laboratorium für Lebensmittel- und Gärungschemie der Sächs. Technischen Hochschule in Dresden untersucht, und es zeigte sich, daß alle einen weit höheren Nikotingehalt als 0,5 v. H. hatten. Teilweise unterschieden sie sich nicht im Nikotingehalt von Zigarettensorten mit unbehandeltem Tabak, ja, einige hatten sogar noch einen höheren Gehalt

als diese. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft darf jedoch als „nikotinarm“ nur ein Tabak benannt werden, der höchstens 0,5 v. H. Nikotin enthält. Man kann daher wohl behaupten, daß alle untersuchten Zigarettensorten irreführend bezeichnet sind. Die untersuchten Sorten und deren Befund werden in Kürze veröffentlicht. Auch frühere Untersuchungen von Professor Dr. Heiduschka und Dr. Muth, veröffentlicht in der Pharmazeutischen Zentralhalle 1927, Jahrg. 60, Nr. 22, 23 und 24, auch veröffentlichte Untersuchungen des chemischen Instituts des Gesundheitsamtes der Stadt Berlin haben ganz ähnliche Resultate ergeben. Für Raucher von Zigarettensorten der amerikanischen und englischen Geschmacksrichtung aus kräftigen Virginatabaken und auch für Zigarrenraucher mag es wertvoll sein, den Nikotingehalt zu verringern. Eine Verminderung des Nikotingehaltes deutscher Zigarettensorten aus mazedonischen Tabaken, der im Rauch nur 0,18 v. H. beträgt, ist absolut unlohnend und würde die guten Geschmacksstoffe zerstören, zum mindesten stark beeinträchtigen. Nikotinfreie Zigarettensorten schmecken fade und strohig; verdankt doch die Zigarette ihren Wohlgeschmack den durch das Nikotin gebundenen aromatischen Substanzen und ätherischen Ölen. Wie wählen für Greiling = Auslese ganz besonders leichte mazedonische Tabake, die schon von Natur aus geringe Nikotinprozentage aufweisen, die also der Gesundheit in keiner Weise abträglich sind. Der Wohlgeschmack und das edle Natur-Aroma müssen erhalten bleiben. Keinerlei chemische Stoffe oder sogenannte patentierte Verfahren sind imstande, das Naturprodukt bei der Behandlung zu veredeln; der Tabak verliert bei jeder chemischen Behandlung. Der Raucher wählt darum nur

Greiling = Auslese zu 5 Pfg.

GROSSER Sonder-VERKAUF

GR

WEISS-WAREN WÄSCHE SCHÜRZEN KORSETTS

Artikel des täglichen Bedarfs kaufen Sie bei uns in anerkannter proben Qualität durch Groß-einkauf mit einer Anzahl führender Kaufhäuser zu außerordentlich billigen Preisen

Weißwaren

Wäschestoff, ca. 80 cm mittelstarkfädig . . . Mtr. 0.58,	0.42
Linon 80 cm, für Kissenbezüge . . . Mtr. 0.78,	0.58
Kretonne, ca. 80 cm gute Strapazierqualität . . . Mtr. 0.85,	0.65
Renforcé 80 cm, Aussteuer-Qualität . . . Mtr. 0.98,	0.78
Bett satin ca. 130 cm, Gebrauchs-Qualität . Mtr. 1.95, 1.45,	0.95
Bett damast 130 cm, in schönen Mustern . Mtr. 2.25, 1.75,	1.35
Hausfuch, ca. 140 cm für Bettücher, besonders vorteilhaft . . Mtr.	1.25
Dowlas, ca. 150 cm für Bettücher, erprobt im Gebrauch, Mtr. 1.06,	1.35

Wäsche

Damen-Trägerhemden mit Stickerei-Motiv und Klöppelverzierung . . . 1.95, 1.50,	0.95
Damen-Nachthemden mit Bubikragen oder viereckigem Ausschnitt . . . 2.95, 2.75,	1.95
Damen-Unterfallien mit Stickerei und Klöppelspitze . . . 1.50, 1.35,	0.95
Damen-Hemdosen mit Stickerei-Motiv und Klöppelspitze verarbeitet . . . 2.50,	1.75
Damen-Prinzeßbrücke mit Stickerei- und Klöppelverzierung . . . 4.95, 3.95,	2.95
Damen-Prinzeßbrücke mit Valenciennes-Spitze und Einsatz . 5.50, 4.75,	4.50
Damen-Schlafanzüge, einfarbig, mit buntem Besatz und langem Arm . . 7.50,	5.90
Damen-Hemdosen, reiche Garnierung, mit Valenciennes-Spitze und Einsatz . . 4.50,	3.75

Tisch-Wäsche

Tischtücher Damast . . . Größe 110/140	2.95
Servietten passend . . . 55/55	60
Tischtücher Halbleinen . . . 130/160	4.75
Servietten passend . . . 60/60	95
Tischtücher, Reinlein., besonders gute Qual. . 130/160 6.90, 130/130	5.50
Kaffee- oder Teegedeck Reinleinen mit 6 Servietten . .	7.50

Bett-Wäsche

Kissenbezüge ausgelegt . . . 80/80	1.25, 95
Satin-Bezüge 130/180	6.50, 4.25
Damast-Bezüge, schöne Blumenmuster . . 130/180	7.50, 6.50
Kolter-Tücher mit Stickerei-Einsatz . .	7.90, 6.90
Dazu passende Kissen . . . 2.25,	1.95

Handtücher

Wischfuch ges. und gebändert . . Stück	18
Küchenhandtücher Gerstenkorn 48/100 fert. Stück	35
Gläserfächer, Halbleinen ges. und geb. 55/60 . . Stück	48
Zimmerhandtücher, Halbleinen Jacquard fertig m. Band 48/100 Stück	85

Künstler-Tischdecken

neue entzückende Muster 130/160 . . . 3.95, 130/130 . .	3.25
---	------

Bettücher

aus gutem Hausfuch ca. 140/225	3.95, 2.95
--	------------

Zimmerhandtuch

ges. und gebändert Drell, ca. 48/100	68
--	----

Badewäsche

Frotterhandtücher guter Kräuselstoff . 1.40, 95,	58
Frotterhandtücher besond. gute Qual. . 2.10, 1.95,	1.65
Kinder-Badetücher ca. 100/100 cm	2.25, 1.75
Badetücher in weiß u. farbig . 8.50, 4.25,	3.50
Frotterstoffe für Bademäntel und Capes, neue Must. Mtr. 9.75, 5.25,	4.50

Schürzen

Damen-Jumper-Schürzen aus Siamosen . . . 1.45, 1.10,	78
Damen-Jumper-Schürzen aus gutem Zephir . 1.75, 1.10,	95
Damen-Jumper-Schürzen aus Kretonne u. Satin . 1.45, 95,	78
Damen-Berufsmäntel aus gutem Wäschestoff	6.90, 6.25, 4.95
Kinder-Schürzen farbig, neue Formen 1.55, 1.25,	95

Korsetts

Strumpfhaltgürtel, m. 4 Haltern solide Ausführung . . . 68,	45
Strumpfhaltgürtel, m. 4 Haltern i. fein Jacquardmust. 1.35, 1.10,	85
Büstenhalter, aus Kretonne oder Baumwolltrikot . . 95,	50
Hüfhalter, aus gutem Drell . 1.50, 1.10,	98
Hüfhalter, mit Kunstseide durchwirkten Damastmustern . 8.50,	2.75

Besichtigen Sie unser großes Spezialfenster Ecke Schul- und Kirchgasse.

DAS HAUS DER VERTRAUENS-QUALITÄTEN:

LENDEMANN & CO.



K 85

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Jagdschloß in Idstein.

Idstein i. L., 16. April. Vor etwa Jahresfrist wurde das Idsteiner Schloß zu einem Landheim für Mittelschulen eingerichtet. Unter der Leitung des Direktors Zimmermann hat das Heim eine ungeahnte Entwicklung genommen. Fast ständig weilen Kinder im Schloß und unternehmen von hier aus Ausflüge in die waldreiche Umgebung. Leider kann der Aufenthalt der Kinder in Idstein immer nur für einige Tage bemessen werden, da der Mangel an Geldmitteln ein längeres Verweilen nicht ermöglicht. Trotz der schwierigen finanziellen Lage soll die Einrichtung weiter ausgebaut werden, sobald die Eigentumsverhältnisse über das Schloß geklärt sind. Die Wiesbadener Domänenverwaltung als Eigentümerin verlangt von der Stadt Idstein einen Kaufpreis von 50.000 Mark. Augenblicklich schweben Verhandlungen über die zu gewöhnliche Entschädigungssumme, die vom Fiskus auf 43.000 Mk., von dem Gutachter der Stadt Idstein jedoch auf 93.130 Mk. angegeben wird. Man hofft, daß es im Interesse der Stadt bald zu einer Einigung zwischen den einzelnen Parteien kommen wird. Das Schloß bedarf zudem einer durchgreifenden Erneuerung, wenn es in allen seinen Teilen nutzbar gemacht werden soll.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 16. April. In einer Wohnung der Mühlenstraße fand man eine 71jährige Frau durch Leuchtgas vergiftet tot vor. — In der Liebigstraße machte eine 52jährige Frau durch Veronal ihrem Leben ein Ende. — Als am Samstagmittag die Leiche eines verunglückten Brauereiarbeiters beerdigt werden sollte, fehlte die Leiche. Es stellte sich heraus, daß die Leiche von unbekannter Seite zu einer Obduktion abgeholt worden war, ohne daß man die Angehörigen davon benachrichtigt hatte. Auf energisches Eintreten der Stadtverwaltung wurde heute vormittag festgestellt, daß die Leiche, die übrigens noch am Samstag dem betreffenden Friedhof wieder zugeführt wurde, auf Anordnung der Polizei abgeholt worden und dem Pathologischen Institut überwiesen worden war. — Auf Grund des Eingemeindungsgesetzes hat der Minister des Innern in dem Stadtteil Höchst der erweiterten Stadtgemeinde Frankfurt a. M. vom 1. April 1928 ab die gesamte Polizeiverwaltung dem in Höchst verbleibenden jetzigen Bürgermeister der Stadt Höchst, Dr. Müller, übertragen.

Rhein-Mainische Verkehrsfragen.

Darmstadt, 16. April. Unter dem Vorsitz des hessischen Landtagsabgeordneten, Oberamtsrichter Schreiber, beschäftigte sich auf einer Zusammenkunft in Frankfurt die demokratische Arbeitsgemeinschaft für Rhein-Main mit den „Rhein-Mainischen Verkehrsfragen“. Ein außerordentlich instruktives Referat von Dipl.-Ing. W. Rodenbach zeichnete die Bedeutung des Rhein-Main-Gebietes als Verknüpfungs- und Verteilungsfeld des nord- und süddeutschen Verkehrs. Durch ihre dichte Aufreihung an den alten, geographisch so günstig gelegenen Verkehrsbändern ist die rhein-mainische Wirtschaft besonders eng untereinander verflochten. Von diesen Grund-

lagen aus setzte man sich im Referat und in einer sehr angeregten Aussprache mit den heutigen Verkehrsaufgaben auseinander. Von allen beteiligten Seiten wurde festgestellt, daß diese Verkehrsaufgaben unseres Gebietes nicht durch gesondertes Auftreten, sondern nur im geschlossenen gemeinsamen Vorgehen der rhein-mainischen Kommunen erfolgreich zu lösen sind. Für solche Zusammenarbeit will man versuchen, aus den Einzelinteressen- und -bestrebungen, die jetzt noch vielfach öffentlich miteinander im Streit liegen, ein gemeinsames Programm aufzustellen. Einige Herren von beiden Seiten der Landesgrenze wurden mit der Vorbereitung dieser Aufgabe betraut.

75 Jahre Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 16. April. Im Vereinshaus der I.-G.-Farbenindustrie beging man heute in schlichtem Rahmen die Feier des 75jährigen Bestehens der Stadt Ludwigshafen. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Dr. Weich, der die geschichtliche Entwicklung Ludwigshafens schilderte, das aus einem Landungsplatz am Rhein (im zweiten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts) zu einer Stadt mit über 100.000 Einwohnern rasch emporstieg, wobei in wirtschaftlicher Beziehung die Badische Anilin- und Sodafabrik in wesentlichem Umfange mitgewirkt habe. Für die bayerische Staatsregierung überbrachte Innenminister Dr. Stübel die Glückwünsche und versicherte der Stadt, daß die bayerische Regierung jederzeit bereit sei, die Wünsche der Stadtverwaltung nach Möglichkeit zu erfüllen. Die badische Staatsregierung war vertreten durch Landeskommissar Dr. Heßling-Mannheim, das Reichsministerium für die besetzten Gebiete durch Ministerialrat Proppert, der Deutsche und der Bayerische Städtebund durch Bürgermeister Dr. Hipp-Regenburg und der Verband pfälzischer Industrieller durch Geheimrat Artmann, die sämtlich der Stadt die besten Wünsche für die Zukunft aussprachen. Der Feier schloß sich ein Frühstück im Kasino der I.-G.-Farbenindustrie an. Die Stadt Ludwigshafen hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt.

pr. Mainz, 17. April. Der hessische Minister für Arbeit und Wirtschaft besichtigte die Weinberge in der Dilschener und Wörthstädter Gegend, die im letzten Jahr durch Hagel sehr schlag heimgesucht worden waren. Die Schäden sind teilweise so groß, daß an einen Ertrag im jetzigen und im kommenden Jahr nicht zu denken ist. Ein Teil der Weinberge wurde bereits von den Besitzern ausgehauen.

el. Hochheim, 16. April. Nachdem Pfarrer Gerwin am 1. d. M. nach 17jähriger gesegneter Tätigkeit in hiesiger Gemeinde in den Ruhestand getreten ist und er am ersten Ostertage seine Abschiedspredigt gehalten hat, bereitete ihm gestern Abend die Gemeinde Hochheim-Hörsheim einen Abschiedsfamilienabend. Die Kirchenvorsteher Konrektor Künkel und Protokurist Hundt brachten den Dank der Gemeinde und die besten Wünsche für ferneres Wohlergehen zum Ausdruck. Die Kirchensöhne Hochheim und Hörsheim, sowie der Jungfrauenverein gaben der Veranstaltung durch ihre Vorträge und Vorführungen ein festliches Gepräge. Pfarrer Gerwin wird seinen Ruhewohnsitz nach Wiesbaden verlegen. — Bitar

Sieh, der den erkrankten Pfarrer seit Herbst vertrat, ist mit dem heutigen Tag nach Nordenskiöld verlegt. An den nächsten drei Sonntagen werden die zur Probepredigt ausgewählten Geistlichen predigen, und zwar die Herren Keller-Münster, Künkel-Mershausen und Wagner-Wolfenhausen.

Miltenberg, 16. April. In der Nacht von Samstag auf Sonntag brach in der Kleiderfabrik Weber ein Großfeuer aus, das die ganzen Fabrikräume samt den reichen Vorräten an Tuch und Kunstseide, sowie die gesamten Einrichtungen und Maschinen vollkommen vernichtete. Da die Wasserleitung nach der Stadt Miltenberg an der Groß-Deubacher Gemarkung aufhört, auf der die Fabrikanlage liegt, war kein Wasser vorhanden, sodaß die Fabrik dem Vernichtungswerk der Flammen überlassen werden mußte. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. Man vermutet Kurzschluss.

Bohr a. M., 17. April. Bei Rodenbach wurde in einer der letzten Nächte ein aufgefahreter Herr bemühlos aufgefunden, der eine schwere Kopfverletzung aufwies und einen Knebel im Munde hatte. Man brachte den Mann, der vollständig ausgeplündert war, nach dem hiesigen Krankenhaus. Ein bei dem Verletzten aufgefundener Zettel weist auf Frankfurt als Herkunftsort hin. Anfragen in Frankfurt hatten indeß bis jetzt keinen Erfolg.

Diez, 17. April. Zwei junge hiesige Kaufleute verunglückten infolge Reifenschadens zwischen Diez und Heiligenbach durch Überfahren des Wagens so schwer, daß sie in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußten.

Vom Westerwald, 16. April. Ein in unsern Gegenden äußerst seltener Gast aus der Vogelwelt ist in diesen Tagen auf dem Westerwald bei Hammelsfeld erschienen, hat seinen Besuch jedoch mit dem Leben bezahlen müssen. Es war eine männliche Großtrappe, der größte Landvogel Europas, der früher bei uns weit verbreitet war, heute jedoch nur noch auf den weiten Getreideebenen Mitteldeutschlands vorkommt. Er klettert bis 2,5 Meter, errichtet eine Länge von über 1 Meter und ein Gewicht von etwa 16 Kilogramm. Der Hahn ist mit einem Barte von etwa 30 langen, zerklüfteten, grauweißen Kehlfebern geziert. Das Tier ist ungemein scheu und vorsichtig, dabei durch ein äußerst scharfes Gesicht ausgezeichnet, sodaß das Anvisieren sehr schwer ist und selten, höchstens bei nebligem Wetter, gelingt. Wie der seltene Vogel zu uns gekommen ist, ist unerklärlich. Es ist höchst bedauerlich, daß er einem dieser „alltäglichen“ Schützen, die auf alles Außergewöhnliche in der Tierwelt sinnlos Dampf machen müssen, zum Opfer fallen mußte. — Auf dem hohen Westerwald ist in jüngster Zeit ein wertvolles Naturvorkommen entdeckt worden, das sich unter dem als Zuschlag im Eisenhüttenbetrieb gewonnenen Kalk bei Erdbach unweit Gerborn im Dillkreise befindet. Der dortige Marmor ist von heller, weißer Farbe, an manchen Stellen von dunkeln Nadeln durchzogen. Postiert stellt er ein äußerst schönes Material dar, das sich unseren anderen nassauischen Marmorvorkommen als völlig gleichwertig an die Seite stellen kann. Kleinmaterial davon wurde bereits seit längerer Zeit an die Terrassenindustrie abgesetzt, von der es sehr begehrt war.

F88



Schätze der Natur

Reichtümer des Geistes

in jeder 25 er Schachtel

OBERST 5.8

NEUE ARBEIT

Alle die geheimen Kräfte einer gesegneten Natur, sie leben und weben im erlesenen Tabakblatt unserer OBERST. — Den Reichtum menschlichen Geistes aber bergen unsere bunten Waldorf-Hestchen,

die wir den Packungen beifügen. Jede Schachtel OBERST — ein doppelter Genuß!

Das Haus Die Dame

in welchem sich mein
Geschäft befindet
wird renoviert,
welche während dieser
Zeit bei mir kauft
hat große Vorteile.

Korsetts, Hüftgürtel, Damenwäsche,
Stricksachen fertig und nach Maß.
Korsett- und Wäsche-Geschäft
Michel, Bleichstraße 21, I. Etage.

Fußleidendel

Einlagen nach Maß
Garantie f. gute Passform
und Haltbarkeit
von Mk. 3.50 an
Radmann, Bedienung
Kostenlose Beratung
Leder-Stritter
Kirchgasse 74.

Öffentlich ange-
stellte, beeidigte

Bücher-Revisoren

V. D. B.
Wiesbaden

Haupttätigkeitsgebiete:

Revision von Büchern und Bilanzen — Organisation — Kalkulation — Vermögensverwaltung — Auseinandersetzung — Sanierung — Liquidation — Wirtschaftsgutachten — Steuerangelegenheiten usw.

Ludwig Bub Scheffelstraße 12, Tel. 2456	Dr. Kurt Meisner Adelheidstraße 17, Tel. 8424	Adolf Sternberger Luisenstraße 3, Tel. 6008
J. C. Diels Blücherstraße 17, Tel. 3523	Heinrich Schlüssel Nikolasstraße 32, Tel. 3965	Georg Sternberger Luisenstraße 3, Tel. 6008
Emmerich Kleemann Rheinstraße 109, Tel. 7822	Dr. Fritz Sommer Rheinstraße 109, Tel. 7822	Emil Thumann Nikolasstraße 3, Tel. 8277

Gebühren gemäß Gebührenordnung des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren E. V.

Verzögerter Prozeßbeginn in Moskau.

Seltene kommunistische Taktik.

Wie schon kurz berichtet wurde, dürfte der Prozeß gegen die in Rußland verhafteten drei deutschen Ingenieure voraussichtlich erst Mitte Mai beginnen. Der zuletzt dem deutschen Botschafter mitgeteilte voraussichtliche Termin, etwa der 15. April, konnte nach russischer Darstellung nicht innegehalten werden, da die Anklageschrift noch nicht fertiggestellt ist. Man wird diese Verschiebung des Prozesses außerordentlich bedauern müssen, nicht zuletzt auch im Interesse der Verhafteten, die unter diesen Umständen noch weiter in den russischen Gefängnissen schmachten müssen. Sie sind zwar jetzt nach Moskau gebracht worden. Das Mitglied der deutschen Botschaft, Schliep, das sie bekanntlich schon in Kowno besucht hat, hat die Gefangenen in Moskau erneut aufgesucht, und auch der deutsche Botschafter, Graf Brodowski-Kanhan, wird in Kürze die Verhafteten persönlich besuchen.

Damit ist bis zu einem gewissen Grade eine Gewähr dafür gegeben, daß, soweit das im Rahmen eines russischen Gefängnisses möglich ist, das Los der Gefangenen erleichtert und gemildert wird. Leider ist es aber den deutschen Bemühungen nicht gelungen, die Zulassung eines deutschen Verteidigers zu erwirken. Man wird sich vielmehr mit russischen Verteidigern begnügen müssen, wenngleich auch die Botschaft beabsichtigt, einen sachverständigen Herrn als juristischen Berater für die Zeit des Prozesses zuzuziehen.

Es muß mehr als seltsam berühren, daß bevor der Prozeß gegen die verhafteten russischen und deutschen Ingenieure zur Verhandlung gelangt, das vereinigte Plenum des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei Rußlands, das Urteil in diesem Prozeß zuzusagen vorwegnimmt. Dieser Organisation hielt nämlich Rykow einen Vortrag über die Schachtel-Affäre und die daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen. Wie üblich, schloß dieser Vortrag mit der Annahme einer Entschliebung, in der behauptet wird, man habe in Schachtel eine gegenrevolutionäre Organisation aufgedeckt, die mit neuen Methoden den Kampf der Bourgeoisie gegen den proletarischen Staat führte. Hier werden also noch einmal die schon wiederholt verbreiteten Behauptungen aufgestellt, und es wird damit durch das Zentralkomitee der kommunistischen Partei bereits gewissermaßen ein Urteilspruch gefällt, der für das Gericht zweifellos die Bedeutung einer Anweisung der höchsten Stellen erhält. Die Aussichten für die Verhafteten scheinen unter diesen Umständen nicht gerade besonders gut zu sein, da es ein bolschewistisches Gericht schwerlich wagen wird, den Urteilspruch des Zentralkomitees umzustößen. Bemerkenswert erscheint, daß die Entschliebung eine Verallgemeinerung der Vorwürfe gegen in- und ausländische Spezialisten ablehnt, vielmehr die Heranziehung ausländischer Ingenieure befürwortet, wozu allerdings bei den ausländischen Ingenieuren nach den letzten Erfahrungen wohl wenig Neigung vorhanden sein wird.

Neues aus aller Welt.

Erneuter Bergsturz an der Mosel. Aus Trier wird uns gemeldet: An der Mosel zwischen Mehrling und Bölsch, wo schon vor einigen Jahren eine Weinbergfläche abgerutscht war, ist erneut ein Bergsturz eingetreten. Ob er mit dem Bau der Mittel-Roselstraße zusammenhängt, durch den der Berg angeschnitten werden mußte, ist noch nicht festgestellt. Die Erdbewegung beträgt in der Breite etwa 80, in der Höhe etwa 200 Meter. Sicherheitsmaßnahmen wurden getroffen.

Eisenbahnunglück in Olpe i. W. Aus Olpe wird uns gemeldet: Am Dienstagabend, kurz vor 8 Uhr, entgleiste von einem in den Bahnhof Olpe einfallenden Personenzug 3 Wagen. Ein Wagen 4. Klasse stürzte um. Hierbei wurde eine Lehrerin aus Olpe getötet und ein Arbeiter schwer verletzt. 5 weitere Reisende erlitten weniger schwere Verletzungen.

Ueberfall auf die eigene Mutter. In Neu-Aubina bei München überfiel gemeinsam mit einem Genossen der aus der Erziehungsanstalt Birkfeld entworfene Bursche Josef Lang seine Mutter in ihrer Wohnung. Die beiden Burschen würgten die Frau und versuchten Geld zu rauben. Als die Ueberfallene um Hilfe rief, ergriffen sie die Flucht und entkamen.

Schrecklicher Tod eines blinden Passagiers. Bei der Ankunft des Personenzuges 206 in Schwarzenbel um 5.01 Uhr wurde auf dem Dach eines Wagens 3. Klasse eine männliche Leiche gefunden. Der Getötete, dessen Schädel zertrümmert war, ist ein 17-jähriger Lehrling aus Berlin-Schöneberg. Eine Fahrkarte wurde bei ihm nicht vorgefunden und es ist daher anzunehmen, daß der Unglückliche in Berlin auf das Dach des Wagens gestiegen ist, um ohne Fahrkarte mitzufahren. Während der Fahrt muß er dann von einem Bräuteileil erfasst worden sein, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde.

Die Straßenbahnkatastrophe an der Heerstraße. Die Ermittlungen zur Aufklärung der furchtbaren Straßenbahnkatastrophe an der Heerstraße in Berlin haben die Kriminalpolizei davon überzeugt, daß der Straßenbahnführer Redlich an dem Unglücksfall keinerlei Schuld trägt.

Erdbeben in Beuthen. Am Dienstag um 8.35 Uhr wurde in Beuthen ein etwa 2-3 Sekunden dauernder, von Südwest nach Nordost verlaufender wellenförmiger Erdstöß verspürt, der auf eine tektonische Erscheinung zurückzuführen sein dürfte. Die Bewegung wurde verschiedentlich stark vergrößert. In der Telefonzentrale der Johanna-Schachtanlage Bobbel geriet der 8 Zentner schwere Telefonvermittlungsapparat ins Schwanken. Ueber bauliche Schäden in der Stadt ist nichts bekannt geworden.

Eisenbahnattentat bei Dirschau. Aus Danzig wird gemeldet: Auf der Strecke nach Dirschau sind an einem der Hauptställe die Lokomotiven entfernt worden. Die beschädigte Stelle liegt am Ausgange einer Kurve, die über eine sechs Meter hohe Böschung führt. Man nimmt an, daß fünf Züge, darunter ein D-Zug, die gefährdete Stelle bereits überfahren hätten. Allem Anschein nach handelt es sich um ein geplantes Attentat. Vier jüngere Burschen wurden verhaftet.

Der Sprengstoffanschlag auf der Gotthardlinie. Aus Bern wird berichtet: Man gewinnt in amtlichen Kreisen immer mehr den Eindruck, daß man es bei der Legung von Sprengpatronen auf der Gotthardlinie zwischen Immensee und Rüschlikon nicht mit einem überlegten Anschlag zu tun hat, sondern daß es sich eher um einen Subentwurf handelt. Als Täter kommen einige junge Leute in Betracht, die bei einem in der Nähe des Tatortes wohnhaften Unternehmer beschäftigt sind. Es liegen Anhaltspunkte vor, daß sie unter der Einwirkung von Alkoholgenuss handelten. Drei der jungen Leute wurden verhaftet.

Mysteriöses Verschwinden eines deutschen Studenten. Wie dem Pariser „Journal“ aus Nizza gemeldet wird, sind zwei deutsche Studenten, deren Personalien nicht genannt werden, aus Hamburg kommend, im Paddelboot dort eingetroffen. Nachdem sie am frühen Nachmittag einen Bootsausflug unternommen hatten, kam von dort nur einer der Studenten in seinem Paddelboot zurück und erklärte, seinen Kameraden, der hinter ihm fuhr, verloren und vergeblich gesucht zu haben.

Zusammenstoß eines Dampfers mit einem Eisberg. Der in Liverpool eingetroffene Canadian Pacific-Dampfer „Montrose“ (16500 Tonnen) berichtet, daß er am Ostermontag im dichten Nebel, zwei Tagesreisen von Neufundland mit einem Eisberg zusammengestoßen sei. Der Bug des Schiffes ist tief eingedrückt. Zwei Mann der Besatzung fanden den Tod, zwei Passagiere wurden verletzt.

Erdbeben in Mexiko. Ein Erdbeben im südlichen Mexiko soll mehrere Städte des Staates Oaxaca zerstört haben. In der Stadt Oaxaca sind viele Gebäude eingestürzt.

Wassereinbruchungslück in einem chinesischen Bergwerk. Aus Mukden wird gemeldet: Gewaltige Wassermassen, die aus stillgelegten Bergwerksanlagen hereinbrachen, überschwemmten einen Teil des berühmten Bergwerks von Fushung. Alle in diesem Abschnitt tätigen Bergarbeiter, an Zahl mindestens 470, sämtlich Chinesen, ertranken. Das Bergwerk gehört der südmandschurischen Eisenbahngesellschaft und ist der größte Tagebaubetrieb der Welt.

Ueberfall chinesischer Piraten. Auf dem chinesischen Kaufahrtsschiff „Shinwah“, das sich auf der Fahrt von Schanghai nach Hongkong befand, überfielen Piraten, die als Passagiere verkleidet waren, überraschend die Besatzung und zwangen sie, den Dampfer nach der Riasan zu steuern. Dort blühten sie das Gepäck und setzten die Passagiere in Boote. Fünf chinesische Passagiere wurden von ihnen entführt, um Lösegeld für sie zu erhalten. Als die Piraten die Beute wegransportieren wollten, tauchte ein chinesisches Kanonenboot auf, worauf die Räuber die Flucht ins Land ergriffen. Der Dampfer „Shinwah“ nahm unter Besatzung des Kanonenbootes die Fahrt nach Hongkong wieder auf.

Einzelstores und Musterstücke



größerer Bestand
außerordentlich preiswert

Louis Franke, Wilhelmstr. 28

La westf. Pumpernickel

geschnitten, 18 Pakete à ½ Pfund in Stanniol, haltbar (schimmelt nicht) franco M. 4.— Nachh. F38
Brotfabrik Friedr. Knäpper, Köln-Rlettenberg.
(7 Fabriken Knäpper-Brot in Rheinl. u. Westfalen.)

Bohnenstangen

Rosen-, Tomaten- u. Baumpfähle
zu verkaufen.

Carl Kühner & Co. G. m. b. H. Holzhandlung
Lager: Altmannshäuser Str., am Westbahnhof
Telephon 27168.

Stadtlager: Bleichstraße 42
Molkerei Köster.

Daunensteppdecken

von M. 36.— an.
Ausführung in Satin mit reiner Daunenfüllung
55 M. 60 M. 65 M. Stoffproben und ausführliche
Preisliste auch für Bettfedern und Inlette gratis.
Bommerische Bettfedernfabrik Otto Rube,
Stettin-Grabow 124. F31

Tewü - Dampfkocher

Glänzend empfohlen

Das nahrhafte Kochen
Die große Gasersparnis
Der billige Preis
Die einfache Handhabung

Fordern Sie Prospekte und Erklärung.

Alleinverkauf:

Fernspr. 27213

L. D. Jung

Kirchgasse 47

Das Fachgeschäft für gediegenes Hausrat.

833

Balkontafeln

aus vorzüglichem Ton sind die besten.
40 45 50 60 cm la.
2.— 2.30 2.60 3.—
besgl. aus Holz gestr.
50 60 70 80 90 100cm
1.10 1.30 1.50 1.70 1.90 2.10

Blumentöpfe bis 35 cm

Unterfeker, Ampeln

Pflanzentübel

aus Eichenholz, 25—60 cm
von 2.60 an.
Kleiderbügel, 6 St. —35
Bündeltöpfe 6 Stück 1.10
Thermosflaschen ½ l —85

Julius Mollath

Schulberg 2. 782

Matulatur

zu haben

Tagblatthaus

Schalterhaus rechts.

EIN ORTEN AUS DER PRAXIS- "ERSKINE SIX"

Ich fahre den Erskine Six seit Anfang September 1927 und habe mit ihm eine Reise durch Mitteldeutschland und über die Alpen (Großen St. Bernhard, 2460 m), Venedig und Bozen, Reschen-Scheidegg und Fernpaß gemacht, ohne daß die geringste Störung am Motor zu verzeichnen gewesen wäre.

Der Wagen hat mit ausgezeichneter, beruhigender, gleichmäßiger Sicherheit gearbeitet. Später bin ich völlig durchweichte Landwege mit ihm gefahren. Auch diese Probe hat er glänzend überstanden.

Neben seiner Zuverlässigkeit sind hervorzuheben sein vortreffliches Anzugsvermögen, seine Eigenschaft als guter Bergsteiger, seine gute Federung und sein festes Liegen auf der Straße.

Der Wagen ist gefällig und bequem; auf den hinteren Sitzen kann man die Beine bequem ausstrecken, was sich gerade bei langen Fahrten besonders angenehm bemerkbar macht. Wegen seiner gefälligen äußeren Form bin ich wiederholt von unbekannten Personen angesprochen worden.

Justizrat Dr. M.



RM 5 900

ab Hamburg
(5 fach bereit)
Club Sedan



Autorisierter Vertreter: Auwies, G. m. b. H., Automobile, Taunusstraße 18, Telephon 28000.

STUDEBAKER

Studebaker Automobil G.m.b.H. für Mitteleuropa / Hamburg, Alsterthor 14-16

Neu eingetroffen:

Crêpe de chine, schwere Qualität, in den neuen
Tupfenmustern von 9.80
Crêpe Georgette u. Chiffon in modernsten
Dessins 7.90 an

Elegante Abendlucher,
Shawls, Blumen, Spitzen
stets in größter Auswahl,
Auf alle Waren im Laden 10% Rabatt.

Seidenspinner
Wilhelmstraße 20.



Argentinisches Mastochsenfleisch



kaufen Sie am besten und billigsten in meinem Spezialgeschäft, per Pfd. 66—80 Pf.
Ochsenleber, gefr., blutfrisch, . . per Pfund 1.10 Mk. **Nierenfett**, ausgelassen, . . per Pfund 50 Pf.
la Rindswurstchen, ca. 5 St. 1 Pfd., p. Pfd. 1.10 Mk. **Spez. Kasseler Rippenspeer** p. Pfd. 1.40 Mk.
Masthamelfleisch, Ragout Pfd. 0.80 Mk., Bug Pfd. 1.00 Mk., Keule Pfd. 1.20 Mk.
Ochsenbacken, ohne Knochen p. Pfund 70 S.

Kirchgasse 5 — Telefon-Nr. 27542

CONRAD HEITER

Rheinstraße 77 — Telefon-Nr. 27542

Am 23. April 1928, vormittags 9 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 98, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefürsorge das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Kapellenstr. 60, hier, 15.88 Ar groß, versteigert.
 Eigentümer: Kom.-Rat Friedr. Schürmann, Duisburg-Ruhrort.
 Wiesbaden, den 18. April 1928.
 Amtsgericht, Abteilung 8.

Bekanntmachung.

Die englische Besatzungsbehörde hat aus Anlaß der wiederholten Beschädigungen von englischen Kraftwagen angeordnet, daß die Vorschriften der Artikel 12 bis 17 der Verordnung 308, betreffend den Verkehr im besetzten Gebiet, strengstens beobachtet werden. Sie hat die deutsche Polizeibehörde beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen und die Kontrollen in dem durch die Vorkommnisse bedingten Umlange einzurichten. Zur Vermeidung von unliebsamen Weiterungen und Verzögerungen wird die Bevölkerung nochmals eindringlichst ersucht, sich, wenn dies noch nicht geschehen ist, auf dem zuständigen Polizeirevier unter Beibringung eines Lichtbildes den vorgeschriebenen Personalausweis kostenlos ausstellen zu lassen und ihn dauernd mit sich zu führen. An Stelle des Personalausweises kann auch ein ordnungsmäßiger Reisepaß mitgeführt werden. Auch wird nochmals darauf hingewiesen, daß in das besetzte Gebiet einziehende Bewohner des unbesetzten Gebietes im Besitz eines von ihrer Heimatbehörde ausgestellten Personalausweises oder eines Reisepasses sein müssen.

Wiesbaden, den 16. April 1928. F221

Die Polizeiverwaltung: ges. Frohheim.

Einreichung von Wahlvorschlägen zu den Stadtverordnetenwahlen.

Gemäß § 35 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen vom 13. Februar 1924 wird hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die am 20. Mai 1928 stattfindenden Stadtverordnetenwahlen aufgerufen. Die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten beträgt 24. Die Wahlvorschläge sind spätestens am 3. Mai 1928 bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses (Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden) schriftlich einzureichen. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine Spätestens am 3. Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 10 in der Stadt Wiesbaden (einschließlich der sämtlichen neuen Stadtteile) zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes, Standes und ihrer Wohnung beifügen.

Die Wahlvorschläge können eine beliebige Anzahl von Bewerbern enthalten. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Vor- und Nachnamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

Jeder Wahlvorschlag soll durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Irreführende Kennwörter sind unzulässig.

In jedem Wahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Vorsitzenden des Wahlausschusses bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder der Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zugeht.

Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen:

1. Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am dritten Tage nach Ablauf der Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe dieser Erklärung ist Stellvertretung durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zulässig, wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche Erklärung rechtzeitig einzuenden.
2. Die Bezeichnung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit sechs Monaten wohnen und nicht gemäß § 2 Absatz 2 des Gemeindegewahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.
3. Die Bezeichnung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlags in der Wahlkartei eingetragen oder mit einem Wahlchein versehen sind.

Die erforderlichen Bezeichnungen werden von dem Einwohnerregister- und Wahlbüro, Rathaus, Untergeschloß (Eingang von der Südseite), auf Antrag gebührenfrei ausgestellt.

Eine Verbindung von Wahlvorschlägen ist nicht zulässig.

Wiesbaden, den 16. April 1928. F252

Der Magistrat.

In Nr. 16 der „Städtischen Nachrichten“ vom 18. April 1928 ist die Lieferung von Wassergegenständen für das städtische Krankenhaus in Wiesbaden und das städtische Krankenhaus in Wiesbaden-Biebrich zur Vergebung ausgeschrieben. F252

In Nr. 16 der „Städtischen Nachrichten“ vom 18. April 1928 ist eine Bekanntmachung betr. Verlängerung der Geltungsdauer der Feuerordnung der Stadt Wiesbaden vom 28. Febr. 1925 in der durch die Nachträge vom 21. Dez. 1925 und 20. August 1926 geänderten Fassung veröffentlicht. F252

Billige Sonntagskarten zum Besuch der Frankfurter Messe 22.-25. April.



Gültig ab Samstag mittag 12 Uhr, - Rückreise muß Montag früh 9 Uhr angetreten sein.

Messeausweise zum Vorkaufspreise bei:

Reisebüro der Hapag, Wiesbaden, Kranzplatz 5, Tel. 25404.

Aufforderung!

Wer Forderungen an den Nachlaß der

Frau Baronin Henriette von Kalinowski, geb. Pfähler

zu Wiesbaden, Adolfsallee 31,

hat oder dem Nachlaß etwas schuldig ist, wird aufgefordert, dies innerhalb 14 Tagen bei dem unterzeichneten Testamentsvollstrecker anzumelden.

Wilhelm Rabe

Rechtsanwalt u. Notar

Wiesbaden, Rheinstr. 73.

Brauchen Sie Korbmöbel oder Liegestühle dann gehen Sie zum Fachmann, denn dort erhalten Sie bestimmt Qualitätsware. Freie Besichtigung.

Hd. Schäfer, Rohwarenhans 66d, Herderstraße 21



Der neue

Adler Standard 6

10/45 PS. Sechs-Cylinder

besitzt alle letzten Errungenschaften höchstentwickelter Technik und alle Feinheiten erlesener Konstruktion. Oeldruck-Vierradbremse, Einpedaldruckschmierung, Ganzstahlkarosserie, Brennstoff-, Öl- und Luftfilter, Bendix-Patent-Antrieb, reichste Verwendung von Elektron-Metall, Federdämpfer, Stoßstangen elegante Linie modernste Farben.

Neue Preise: Adler Standard 6.

Fahrgestell Mk. 5.500 Limousine 4-Sitz. Mk. 7.300

Zweisitz. off. „ 7.100 Cabriolet 2-Sitzer „ 8.100

Viersitz. off. „ 6.700 Cabriolet 4-Sitzer „ 8.600

Auch die Adler-Modelle 6/25 und 11/50 PS. im Preise erheblich herabgesetzt.

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Probefahrt

Hugo Grün, Taunusstraße 7

Telephon 27501

Teilzahlung

Haus- und Küchenuhren
Taschen- u. Armbanduhren
in größter Auswahl.

Goldwaren
Trauringe

Eigene Reparaturwerkstätte.

Ewald 128

Stöcker

52 ob. Webergasse 52

Tel. 23498 Gegr. 1887

Beratung in allen Rechts- und Wirtschaftsfragen

(Testamente, Verträge, Gründungen)

Wahrnehm. v. Schuldner- u. Gläub.-Interessen

durch Juristen

Erste hiesige und auswärtige Referenzen.

Syndikus O. Rosenthal R. V. D.

beratender Volkswirt

Bahnhofstr. 10 Telefon 27333

Bekanntmachung

Freitag, den 27. April d. J.

vormittags 10 Uhr

De Laspéestraße 4

versteigerte ich

zwangsweise:

1 Eichen-Rollschrank, 1 Eichen-Schreibtisch, eine Schreibmaschine, 1 Regulator, 2 Stühle mit Rohr- sitz, 1 silberne Taschenuhr, 8 Damenpelze, 2 Betschuhen, 22 Regenmäntel u. Pelermantel für Kinder für Kinder jeden Alters aus Gummi, 2 Oelgemälde, 1 Woblmuth-Original-Apparat, ein Grammophon mit 9 Walzen, 1 Sofa mit Umbau, 4 Polsterstühle und 1 Büfett öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wolfram, Vollstreckungsbeamter.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung

Morgen Donnerstag, 19. April
vormittags 9½ Uhr beginnend.

versteigerte ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

folgendes gut erhaltene Mobiliar, als:

1 Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtung,

bestehend aus: 2 Betten mit Rohhaar-Matratzen, 2 Stg. Spiegel-Schrank, Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufl., 2 Nachtschänken, Tisch u. 2 Stühlen;

Ruhb.-Betten mit Rohhaar-Matratzen, Ruhb.- und Tannen-Betten, Badstube, Rohhaarmatt., Ruhb.-Waschtoiletten, Ruhb.-Waschkommoden m. Marm., Tannen-Waschkommoden, Nachtschänke, 1. und 2. Tg.,

Ruhb.- u. Tannen-Kleider- u. Wäsche-Schränke, Kleider- u. Handtuchhänder, Kommoden, Konsol-, Tisch-, Chiffonniere, sehr gute Chaiselongue mit

Rücklehne, Diwan, Sofas, Ruhb.-S.-Diplomat-, Schreibtisch, Schreibtisch, 1. Eichen-Schreibtisch, Eichen-Veritoren-Regal, Eichen- u. Ruhb.-Bücherständer, Auszug, Sofa, Ripp-, Ruhb.- und andere

Tische, Stühle, 2 Eichen-Armlehnstühle mit Leder-, Polsterstuhl, Etagere, Kleinschrank aller Art, Ruhb.-Ankleidestiege, Sofa- u. Waschtischstiege,

gute Delgemälde und andere Bilder, große Goldrahmen, Ruhb.-Aufstelluhr, Elektrischer Apparat, ar. analgt, Waage, Ripp- und Aufstelluhren, Porzellan, Glas, feine hunte Kristallvasen, Gebrauchsgegenstände, Was- u. elektr. Küster und Lampen, Kristallkasser, Leppiche, Vorlagen, Federbetten, Vorhänge, Gardinen, Tischdecken, Weis- jena, Zimmerleuchte, Herrenrad, Rohr-Chaiselongue, 3 Reddigrohr-Bänke, weiße Holz-Gartenbank, 2.70 Mtr. lana, Tisch, Eisschrank, Gasherd, Küchenherd für Kohlenheizung, Küchenmöbel, Küchen- u. Hausgeräte u. dgl. m., ferner folgende

weiße Bademeubelgegenstände: 1 Badstube, Schrank mit Regalaufsatz, Tische, 1 Erkerverkleidung, Tisch und elektr. Küster

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Mittwoch während den Geschäfts- stunden.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator.

Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941.

Relictes, streng reell und sachmännlich geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen von Wohnungseinrichtungen, Nachlässen, Einzelmöbeln, Auktionsgegenständen, Antiquitäten usw. usw. unter günstigen Bedingungen.

Neuheit! Motorradanzüge mit Reißverschluss

Leichtes An- und Ausziehen, gute Qualität, niedrige Preise! Wielandstraße 12, R. I.



Unsere billigen böhmischen Bettfedern

und anerkannt guten Betten

genießen Weltruf

Graue Füllfedern Vfd. 1.10, halbweiße Flaum- rump Vfd. 2.90, weißer Schleißflaum Vfd. 3.20,

schneew. Halbdaunen Vfd. 4.80, ganz Flaum 6.80, feine Verrichtungsdaunen 8.80 ab 9 Pfund

portofrei! Ober- wie Unterbetten, prachtvoll gefüllt 12.90, in edelrot 26.90. Feine Aus- leuer-Oberbetten in edelrot u. vielen Farben

nur 4.90, Vollständiges Kopfkissen 4.40, im Vierer edelrot 8.50 u. 12.50. Voll- ständ. Kinderbett 4.21, Küster u. Preisliste

gratis! Kauf ohne Risiko, da Geld zurück.

H. Rühlbörfer, Bettfedernverwand,

Saibmühle 426, bayer. Wald, böhm. Grenz.

Union-Theater

Rheinstr. 47 — Die intime Lichtspielbühne — Rheinstr. 47

Ab heute zwei Schlager:

Die Erbin von St. Alban

Sensationsschauspiel in 7 Akten.

In der Hauptrolle der 4jährige Filmstar **Lilo Hermann**

Ferner:

Der Roman einer Tänzerin

Eine spannende Begebenheit in 6 gewaltigen Akten.

In der Hauptrolle: **Marguerite Hald**

sowie **hochinteressanter Kulturfilm.**

Beginn: Wochentags 4, 6.30, 8.45, Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Eintrittspreise: 0.75, 1.—, 1.25 und 1.50 Mark.

Einige sehr gute Flügel u. Pianos

BECHSTEIN
Grotrian-Steinweg
Ibach

teils wie neu, sehr
günstig abzugeben

Musik-Schiffen
Haus
34 Wilhelmstraße 34
(neben Park-Café)

Reparaturen an
Fahrrädern
Grammophonen
Kinderwagen
billig u. fachmännisch.
Rudi Behrens,
Helmundstr. 42
(a. d. Ecke Wellritzstr.)

Besserer Preis. Mittags-
tisch Pilsener 3. 1. Ct.,
an der Wilhelmstraße.

Rundfunk-Programme

Donnerstag, 19. April.

Frankfurt (H. 428). 12.30 Uhr
Aus Kassel: Mitgesandten der
Hauskapelle. 15.30 Uhr Die
Stunde der Jugend. Vortrag:
Die Lampe. 16.30 Uhr Konzert
des Rundfunkorchesters. Glan-
zvolle Musik. 17.45 Uhr Die Re-
kordstunde. Aus den Stollen von
Nicolaï Gogol. 18.15 Uhr Verem-
nachrichten und andere Mit-
teilungen. 18.30 Uhr Aus Kassel:
Die Stunde der Frau. Vortrag:
Rustur im Haushalt. 18.45 Uhr
Son Kassel. Stunde der Land-
wirtschaftskammer. 19.15 Uhr
Stunde der. Weinhandlung.
Vortrag: Christ Gottheit bei
Matthias. Martinus und Lukas.
19.45 Uhr Vortrag: Die Kunst
des Überlebens aus fremden
Sprachen. 20.15 Uhr Konzert
21.15 Uhr Kammermusik. Un-
schicklich bis 23.00 Uhr Tanz-
programm.

Stuttgart (H. 379). 12.30 Uhr
Schallplatten-Konzert. 18.15 Uhr
Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr
Aus Freiburg: Vortrag: Politik,
Publikum und Sprachentwicklung.
18.45 Uhr Vortrag: Die neuen
Forschungen und Behandlungsm-
ethoden der Judenkrankheit.
19.15 Uhr Schallplatten-Konzert.
20.15 Uhr Sinfoniekonzert.

Berlin (H. 489). 12.30 Uhr
Die Viertelstunde für den Land-
wirt. 18.30 Uhr Vortrag: Korku
u. die Ausgrabungen Lössfelds.
19.15 Uhr Jüngste Dichter. 1. Uhr
Kabarett. 18.30 Uhr Einführung
in den Sendeplatz. Des Teufels
Keller. am 20. April. 19 Uhr
Spanisch. 19.30 Uhr Vortrag:
Die großen Kulturen des Ostens
19.45 Uhr Vortrag: Die Kirchen-
musiklichen Beziehungen von
heute. Anschließend: Rundenmusik.
21.30 Uhr Stunde der Sendenden.
22.30 Uhr Tanzmusik.



Warum das Industriegebiet Sunlicht Seife schätzt

Rauch und Russ machen Haus- und Leibwäsche
schneller schmutzig. Darum wissen gerade die Haus-
frauen in den Industriegebieten die gute reine Sunlicht
Seife zu schätzen; ihr Schaum löst auch den schlimm-
sten Schmutz.

Eine Hausfrau aus dem Ruhrgebiet schreibt:

„Ich habe oft zu waschen und verwende Sunlicht Seife
seit vielen Jahren und bin immer zufrieden. Ich habe
schon manches probiert, aber nichts macht meine
Wäsche so weiss und weich und schön. Auch uns selbst
waschen wir nur mit Sunlicht Seife, weil sie gründlich
reinigt und erfrischt!“

Verwenden auch Sie nur Sunlicht Seife, sie ist
gleich gut für Weiss- und Buntwäsche, zum Hände-
und Körperwaschen, wie für alle Reinigungszwecke
im Haus.



Unwiderruflich nur
noch heute
Mittwoch!

SPIONE

das Meisterwerk von

Fritz Lang

Beginn täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Der Riesen-Erfolg des Ufa-Palastes

Wilhelmstrasse

n. 100 eigener Großkino

der UFA im Reich!

Morgen Donnerstag:

Onkel Toms Hütte!

Wer einen gemütlichen Abend

verleben will, muß das

Stimmungs-Trio

in der

Wein- und Bierstube Bender

täglich 8 Uhr, Sonntags 6 Uhr hören.

Gerichtsstraße 5 — Telephon 28682.

Varieté Groß-Wiesbaden

Dotzheimer Straße 19

Sensations - Spielplan vom 16.-30. April:

Gastspiel

Katie LOISSET

Weltberühmte Universal-Künstlerin!

Barthons, Luft-Attraktion.
Fleur u. Folje, komische Radfahrer.
Reini Kirsten, der Unvergleichliche.
Lienaris Comp, fabelhafte Jongleure.
Bataclan, Verwandlungs-Duett, usw.

Anfang 8 1/4 Uhr.

Preise und Vorverkauf wie bekannt.

Kaiser's Weinstube

Faulbrunnenstraße 9

Täglich

8 Uhr: „Ghitalla's Jazz-Trio“

Ausschankweine ab 35 S. per Glas.

Altrenommiert solid gut bürgerliches Weinhaus

Grabenstr. 10

Marmorfäßchen

Grabenstr. 10

Morgen Donnerstag, 19. April, abends 6 Uhr an
anerkannt gute Ochsenschwanzsuppe

Spanisch gefüllt — Lebertrübe mit Kraut

Reichhaltiges Frühstück und Abendkarte

Gute Ausfahrt sowie Flaschenweine

Achtungsvoll Jean Michelbach.

Wollen Sie ein schönes Heim

haben, so wenden Sie sich vertrauensvoll an
mich. Ohne Anzahlung erhalten Sie von aus-
wart. 10 deutsche Teppiche, Kissen, Diwan,
Tisch- und Stuhldecken in 3-4 u. 5 Monatsraten.

Ständiger Vertreter:

B. Dellers, Adolfsallee 33, B. Tel. 25142.

Herren-Anzüge

preiswert.

Zahlungserleicht.

Offerten unter G. 696 an

den Tagbl.-Verlag.

„Puck“

Konfieren

und Schokolade.

Hotel „Vier Jahreszeiten“

neben d. Hoheingang

Film-Palast

Wiesbadens führende Lichtbildbühne

zeigt stets die neuesten Filme gleich-
zeitig mit anderen Großstädten.

Das Motto dieser Woche lautet:

Heut gehen wir
morgen erst
ins Bett

„Heut tanzt Mariett“

mit

Lya Mara

die wie immer graziös und charmant
ist und die in ihren neuesten Tanz-
szenen brilliert

Im Beiprogramm:

Die Waise von Lowood

Ein deutsches Werk für deutsche Herzen.

Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen.

Beginn 4 Uhr, letzte Abend-Vorstellung 8 1/4 Uhr.

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, 19. April.

21. Vorst. Stammtische D.

Best-Vorstellung:

Paganini.

Operette in 3 Akten von

A. Knepler u. B. Jenbach.

Musik von Franz Lehár.

Musik. Leit.: R. Tannert.

Spielleit.: B. Hermann.

Maria Anna Elisa Kurlin

von Lucca u. Lombino

Grete Reinhard

Fürst Helice Raccicchi.

ib. Gemahl. S. Schorn

Nicola Paganini

Martin Kremer

Barlucchi M. Andriano

Graf Hedouville Helga

Marchese Giacomo Vin-

centelli B. Breitkopf

Gräfin de Radice

Ottile Gerhäuser

Bella Giretti S. Franke

Zeremonienmeister

Paul Hoffmanns

Adjutant B. Hilsmann

Patat Oskar von Leo

Leibknecht Max Böhm

Jose Ida Hau

Julia Efriede Des

Philippo Ferd. Wenzel

Emanuele Erich Scherl

Marco Heinz Weyrauch

Der Wirt B. Wiegner

Antita Erta Weber

Polotto Hans Bernhödt

Lothar Hilmar Randers

Carlo Franz Berter

Der bückige Benno

Boatst. v. Bendig

Conallina Doris Boh

1. Gendarm G. Alberti

2. Gendarm A. Beder

Alter Schmuggler

William Ruffel

1. Schmuggler C. Bahrdt

2. Schmuggler R. Jahr

3. Schmuggler Remheid

Spielt an Anfang des 19.

Jahrhunderts im Fürsten-

tum Succa.

Tänze: Valerie Godard.

Nach dem 1. und 2. Akt

je 15 Min. Pause.

Anfang 19 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, 19. April.

23. Vorst. Stammtische 1.

Atlantisches Abenteuer.

Komödie in 3 Akten von

Hermann Kint.

Spielleit.: B. Hoffmann.

Der Galt Aug. Womder

Mrs. Clarendon Childs

Marga Kuhn

Viola, ihre Tochter

Off. Heidenreich

Sir Lionel Tompion

Gustav Schwab

Demexan, ein junger Cu-

ropder M. Langhoff

Timirreff, ein Russ-

amerikaner Kleinert

Prof. Dr. Hellenstrah

Guido Lehmann

Nr. 21 Tafe Randers

Zeit: Gegenwart.

Auf einem Ozeandampfer.

(S. S. International).

Paule nach dem 2. Akt.

Anfang 19 1/4 Uhr.

Ende gegen 21 1/4 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Donnerstag, 19. April.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Rochbr.-Trinkhalle.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Gödel.

Leitung: Hans Gödel.

1. Ouvertüre zu Johann

von Paris v. Boieldieu

2. Eva-Walzer aus der

Operette „Eva“ von

Debat.

3. Fantasia aus der Oper

„Balküre“ von Wagner

4. In des Rheines grünen

Ufern. Einlage aus der

Oper „Undine“ von

Gumbert.

5. Polka-Mazurka a. d. Operette

„Die Fälschungsfee“ von

Kalman.

Ruhrhaus-Konzerte

Donnerstag, 19. April.

Konzerte

Leitung:

Musikdirektor D. Jmer.

16 Uhr:

1. Krönungsmarsch aus

„Die Hölle“ von

E. Kreichmer.

2. Ouvertüre zu „Struen-

see“ von G. Meyerbeer.

3. Polka-Mazurka aus „Eugen

Onegin“ v. Tichonow

4. Es kommt ein Vogel ge-

fliegen, humorist. Trans-

cription von S. Dms.

5. Immer oder nimmer.

Walzer von Waldteufel

6. Am Meer. Lied von

A. Schuberl.

7. Fantasia aus „Die

„Südin“ von A. Salerni

20 Uhr:

Nordischer Kompositionen-

Abend.

1. Eine norwegische Heer-

fahrt. Ouvertüre von

E. Hartmann.

2. Norahnde, Legende von

J. Svendsen.

3. Beer-Gant-Suite Nr. 2

von E. Grieg.

I. Brautraub (In-

arids Klänge).

II. Trübsaler Tanz.

III. Stürmischer Abend

an der Küste.

IV. Solos des Lied.

4. Finnlandia, Symphon.

Dichtung von Sibelius.

5. Korsbalm, symphonische

Dichtung von Järnefelt.



**Ca. 50
Schlafzimmer**

die neuesten Modelle

300—1200 Mk.

Ca. 50 Küchen

naturlasiert

150—400 Mk.

100 Betten

in Holz und Metall

18—145 Mk.

Deckbetten

Kissen, Bettfedern,
Steppdecken,
Schlafdecken

billig!

Matratzen

in allen Füllungen

Mk. 18.-, 25.-, 30.-, 45.-,
55.-, 58.-, 60.-, 68.-,
70.-, 80.-, 88.-, 110.-

M. Bauer

Wellritzstr. 51 (nahe Bismarckstr.)
Möbelhaus u. Bettenfabrikation.

Auf Wunsch gewähre ich weitgehendste Zahlungserleichterung!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und
Aufmerksamkeiten erlauben wir uns hierdurch,
unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Anton Kloos u. Frau
Adeheidstr. 74 Auguste, geb. Doos.

Allen, welche uns anlässlich unserer
Silberhochzeit durch Blumenspenden und
Aufmerksamkeiten in so überaus reichlichem
Maße geehrt, unseren herzlichsten Dank.

Familie Friedrich Cromm
Blücherstraße 18.

Freitag, 20. April, abends 8 Uhr
Tannushotel

Vortrag von

Dr. med. Oberdörfler

über Heilgymnastik und Heil-
massage mit Demonstrationen.

Unkostenbeitrag 50 Pfennig! — Unbemittelte frei!

Von der Reise zurück
Frau Marianne Günther-Spendelhofer

Heilkundige und Chirologin

Albrechtstr. 23 I. St. — Sprechzeit 10—1. 3—6 Uhr.

Meinen verehrten Kunden zur gefl.
Mitteilung, dass ich das Posamentier-
geschäft meines verstorbenen Mannes
in unveränderter Weise weiterführe, und
bitte ich, das seitherige Vertrauen auch
auf mich übertragen zu wollen.

Fr. K. Zimmermann Wwe.
Wiesbaden, Kl. Schwalbacher Strasse 10

Aktenmappen von Mk. 4.95 an
echt Leder
Schüler-Etuis . . . 0.70 an
Frühstückstaschen . . . 1.95 an

nur **Nerostr. 8** (Kein Laden)

Preuß. Süddeutsche Klassenlotterie

$\frac{1}{6}$ 3.00 $\frac{1}{4}$ 6.00 $\frac{1}{2}$ 12.00 $\frac{1}{1}$ 24.00 Mk.

empfiehlt und versendet nach auswärts

Staatl. Lotterie-Einnahme Oelbermann

Schwalbacher Str. 38. (Alteeseite)
gegenüber Mauritiusstraße
Fernsprecher 23288

Zuckerkranken

verordnen Ärzte mit großem Erfolg
Dr. Casparys AVENAL häufig, das die
Toleranz für Kohlehydrate sofort erhöht.
Selbst bei Erhöhung der Kohlehydratzufuhr Herabgehen des Harnzuckers bis zum
völligen Verschwinden. Durstgefühl, Hautjucken, frampfartige Schmerzen, Schwäche-
zustände u. andere Symptome schwinden. Auffällige Besserung des Allgemeinbefindens
in kürzester Zeit. In Apotheken, bestimmt **Schäferhof-Apothete**, Langgasse 11.



Bütter- und Eiergroßhandlung

P. Lehr

Ellenbogengasse 4
Moritzstr. 18 Nerostr. 27

Die Hunde-Scher-Waschanstalt



den ganzen
Tag
geöffnet!

Hirschgraben 4.

Tapeten
Hermann Stenzel

Schulgasse 6. 661

Zur Rohkost

Frucht- und Nusspeisen
Flocken aller Art
Nusskerne, Früchte
stets frisch.

Reformhaus Meyrer
71 Rheinsstraße 71

la Garten-Kies

noch zu Winterpreisen
liefert sofort 687

L. Reitenmayer

**Schaufenstergestelle
Thekenschtwandstützen
Ausstellständer**

für alle Branchen fabriziert

Ph. Häuser, Friedrichstr. 10. — Tel. 26983.
Metallgießerei, Gürtlerei, Vernickelungsanstalt

Liegestühle
kaufe bei **Heerlein** Korbmöbel-Spez.-Haus
Go'dgasse 16

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrich-
tiger Teilnahme beim Heimgange unseres
teuren Entschlafenen sowie für die schönen
Kranzspenden sagen wir allen herzlichsten
Dank.

Besonderen Dank Herrn Marret Dief
für die trostreichen Worte und den Ber-
einen für den erhebenden Gesang, sowie
dem Gesangsverein, dem Turnverein, der
Schreiner-Zunft und seinen Arbeitern
für die Kranzniederlegung.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Sternberger, Wwe.

NB. Der verehrten Rundschau zur
Kenntnis, daß das Geschäft in unver-
änderter Weise weitergeht. D. D.



Wiesbadener Militärverein.

Unser langjähriges Mitglied

Kamerad Karl Ebenig

ist von uns geschieden. Die Beerdigung findet am
Donnerstag nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof
statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand. F228

Am 16. April 1928 verschied plötzlich und unerwartet
infolge eines Unglücksfalles im 54. Lebensjahre mein innigstge-
liebter herzensguter unvergesslicher Mann, unser treusorgender
guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Ebenig.

In tiefstem Schmerz:

Frau Marg. Ebenig, geb. Heinzer
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Wiesbaden, 17. April 1928.
Gartenfeldstr. 55.

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag um 3 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Am 17. April, nachmittags 1 Uhr verschied sanft nach längerem
Leiden unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwieger-
mutter, Schwester und Tante

Frau Elise Stroh, geb. Dum

im Alter von 74 Jahren.

Die trauernd Hinterbliebenen

Familie Johann Stroh
Familie Georg Kranz
Familie Wilhelm Stroh
Familie Josef Stroh
Familie Karl Beilmann
Familie Theo Stroh
Frau Luise Stroh, Wwe.

Wiesbaden, Mainz
Eckenförderstraße 12

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. April, 2 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied sanft unsere liebe
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Schmidt

geb. Fritz

im 41. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hanni und Willi Schmidt
Karl Fritz

Wiesbaden, den 17. April 1928.
Rauenthaler Straße 8

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. d. Mts., nachmittags
3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat,
muß scheiden.

Nach langen, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ist gestern
nachmittags 4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere nur für uns
lebende Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Anna Berberich

geb. Stolz

im 52. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Franz Berberich nebst Kindern
und Anverwandten.

Wiesbaden, den 18. April 1928.
Oranienstraße 22, I

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. d. M., nach-
mittags 2½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt;
das Seelenamt am gleichen Tage vormittags 9 Uhr in der
St. Bonifatiuskirche.